Deuringer'sches neues ABC für jung und alt

Johann Georg Deuringer

Digitized by Google

9. b. 18

Digitized by Google

M. Haas
1861

, contains very few real proverbs.
not in Duplessy: Bibliogr. des proverbes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Joh. Georg Deuringer

Digitized by Google

Deuringer'sches

neues

A B C

für

Jung und Alt.

Oder:

Kurze gesammelte Grundsätze, Ansichten, Bilder, Sprüchwörter und Lebensregeln,
religiösen, moralischen, philosophischen und humoristischen Inhalts.

Ein Büchlein

zur

Erheiterung, Belehrung und Erbauung

mit

Ein Tausend Ein Sätzen.

Augsburg, 1840.
Gedruckt bei J. C. Wirth.

Digitized by Google

Digitized by Google

Meinen Anverwandten,

meinen Freunden

und

allen guten Menschen

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Seit Jahren sammelte ich eine Reihe von **Kern-Sprüchen, Lehren, Maximen** und **Ansichten** des Wahren, Guten und Schönen aus den heiligen Schriften, aus den Werken der Kirchenväter und anderer frommer Männer alter und neuer Zeit, welche ich auf Verlangen meiner Freunde hier im Druck erscheinen lasse.

Weit entfernt von der Anmaßung, etwas Vollständiges oder Wichtiges zu Tage gefördert zu haben, bekenne ich vielmehr, daß diese Sammlung nichts anderes sey, als ein Gemisch-Gemasch, ohne Ordnung und

Digitized by Google

System, nur befolgend den angegebenen Titel „Neues A B C!“, und bitte also den geneigten Leser, meine Arbeit von diesem Gesichtspunkte aus zu bemessen.

Augsburg, am 1. May 1840.

Joh. Georg Deuringer, sen.,

vorm.

Besitzer des Gasthofes zu den Drei-Mohren.

Digitized by Google

1.

Alles, was du thuſt, habe einen Zweck, den du einem weiſen Menſchen ſagen darfſt.

2.

Auf ſein eigenes Thun und Laſſen ein wachſames Auge haben, das iſt Merkmal und Wirkung wahrer Weisheit.

3.

Alle Dinge ſeyen unter dir, und nicht du unter ihnen.

4.

Arm und verachtet wird, wer ſich nicht rathen läßt; reich und geehrt, wer gute Lehren annimmt und befolgt.

5.

Anhaltendes Glück iſt kein Bürge der Dauer. Je anhaltender das Glück, deſto verdächtiger.

6.

Auf krummen Wegen des Betrugs gelangt man nicht zum Zwecke reich zu werden.

7.

Aus Religioſität quillt Segen, entſpringt die Kraft, den Schlingen des Verderbens zu entfliehen.

8.

Almoſen geben iſt ein einträglicher Handel, wodurch man wohlfeil einkauft und theuer verkauft.

Digitized by Google

9.

Ahme Gott nach, heißt so viel, als helfe wo du helfen kannst; wenn Menschen den Menschen helfen, so verähnlichen sie sich Gott.

10.

Als einen in den Brunnen Gefallenen ein Anderer fragte: Wie bist du hinein gefallen? Antwortete jener: ich bitte dich, denke lieber wie du mir heraushelfen willst.

11.

Andacht ist nichts anderes als Verlangen der Seele nach Gott.

12.

Ahme denen nicht nach, die nach Pharisäerart ihre Frömmigkeit zur Schau tragen.

13.

Auch die Natur ist eine Leiter, auf der wir zu Gott empor steigen. Wer Gott nicht siehet im Wurm, der siehet ihn nicht auf dem Thurm.

14.

Aus der Größe und Schönheit der Geschöpfe kann man einigermaßen ihren Schöpfer erkennen.

15.

An Tugenden glänzen, ist vor Gott der höchste Adel; vor ihm hat es einen höhern Werth, daß die Aeltern sich deiner rühmen, als daß du dich deiner Ahnen wegen rühmest.

16.

Adel sitzt im Gemüth, nicht im Geblüt. Adelsbriefe adeln im Reiche der Tugend nicht.

17.

Allen Tugenden gebührt zwar eine Krone, sie wird aber nur der Beharrlichkeit aufgesetzt.

18.

Als Johannes den Täufer die Soldaten fragten: „Was sollen wir thun?" War seine Antwort nicht, sie sollen ihren Stand verlassen, sondern er sagte: „Thuet Niemand Gewalt, gebet Niemand falsch an, und begnüget euch mit euerm Solde."

Digitized by Google

19.

Alle Lehren des Evangeliums sind auf die Dauer der Welt berechnet und anwendbar; nicht so alle Lehren der Weltweisen.

20.

Auf die Frage, wodurch die Menschen Gott ähnlich werden, antwortete Pythagoras: Wenn sie Wahrheit üben.

21.

Aristoteles machte die Bemerkung, daß viele falsche Dinge wahrscheinlicher seyen, als die Wahren.

22.

Alles, sagte Plinius, muß sich der Mensch erst durch Fleiß und Arbeit erwerben. Nichts giebt die Natur umsonst, ausgenommen die Thränen.

23.

Angenehmes und Unangenehmes, Leben und Tod, Armuth und Reichthum, ist Gabe Gottes.

24.

Auch der längste Lebensraum ist nur ein kurzer Traum.

25.

Alle Aerzte, die ihren Vortheil verstanden, machten aus einer Mücke einen Elephanten.

26.

Alle Thiere sind so weise, sie ruhen ein Stündchen nach der Speise.

27.

Auf Träume halten, sie erklären wollen, sagt die heilige Schrift, gleicht einem Menschen, der den Wind mit der Hand auffassen will.

28.

Auch im Genusse der gemeinen Speisen muß man mäßig seyn, weil nichts die Seele so abstumpft, als ein voller Bauch.

29.

Arbeite immer etwas, damit der Teufel dich immer beschäftiget antreffe.

30.

Anhaltender Fleiß ist das sicherste Mittel, um reich zu werden.

Digitized by Google

31.

Arbeit, Zwang und Lehr, bringen Kinder zu Nutz und Ehr.

32.

Alles begreifen wollen, ist der nächste Weg zum Nichtswissen.

33.

Alles, was du sagst: sey wahr, aber nicht alles was wahr ist, sage.

34.

Auch dazu gehört Weisheit, nicht eines jeden Menschen Wort für wahr zu halten.

35.

Als Oberer, Vorgesetzter oder Hausvater, soll man Vieles nicht wissen, noch Mehreres sich nicht anmerken lassen, als ob man es wisse, Manches vergessen.

36.

Ambrosius nannte die Humanität die Haustugend aller Menschen. — Aller Vollkommenheit dieses Lebens klebt immer noch etwas Unvollkommenes an, und bei allen unserm Forschen bleibt uns immer noch etwas Dunkel.

37.

Aergert dich der Fehler eines Menschen, bemerkt Mark Aurel, so kehre sogleich in dich selbst zurück und untersuche: ob du nicht auch einmal fehltest? — Bist du hierauf aufmerksam, so wirst du des Zürnen bald vergessen.

38.

Alles Sittenverderbniß schreibt sich daher, daß der Mensch das Irdische höher achtet, als das Geistige.

39.

Amandus bemerkt: Nichts ist stärker als ein Mensch, der den Satan überwindet, und nichts schwächer, als der sich vom Fleisch überwinden läßt.

40.

Als David mit dem Löwen kämpfte, packte er ihn am Halse, und so tödtete er ihn. Wenn auch wir unsern Hals durch Enthaltsamkeit packen, werden wir den unsichtbaren Löwen besiegen.

Digitized by Google

41.

Athanasius schreibt: Wenn Einige dir sagen: Faste nicht so oft, damit du nicht so schwach werdest, so merke nicht auf sie. Glaube nicht, daß dieses ohne Grund gesagt sey, was auf dem Zeugniß des Evangeliums, auf eines Ausspruch des Heilandes beruht! Auf die Frage seiner Jünger, wie die bösen Geister ausgetrieben werden, gab der Herr zur Antwort: „Diese Gattung der bösen Geister wird nicht ausgetrieben ausser im Gebete und Fasten.“ Wer daher vom unreinen Geist geplagt wird, und sich dieses Mittels bedient, von dem wird er weichen, fürchtend die Kraft des Fastens.

42.

Antonin sagt: Du bist zu einer Art Handel berufen, siehe also zu, daß du die Perle nicht verliereſt, daß der Feind deinen Schatz dir nicht raube, daß dein Schiff sammt der Ladung nicht untergehe und du mit leeren Händen anlangest.

43.

Alles hat seine Zeit. Wenn alles seine Zeit nicht hätte, würde die Rose früher kommen als die Knospe, die Erndte eher als die Aussaat, die Frucht älter seyn als der Saame.

44.

Alles mit einem Male ordnen wollen, führt zur Unordnung. — Alles werde langsam begangen, ausgenommen das Flöhefangen.

45.

Alles am Menschen ist wunderbar und weiset auf seine höhere Bestimmung hin. Mehr noch als der Wunderbau seines Leibes, erhebet ihn seine unsterbliche Seele.

46.

Als man das Orakel über die Unsterblichkeit der Seele fragte, gab es zur Antwort: „Es ist Gottlos, die Seele zum Tod zu verurtheilen.“

47.

Alexander sagte: „Wenn die Seele sterblich ist, so wäre der Tod für den Böſewicht der größte Gewinn.“

Digitized by Google

48.

Alles Leben, Streben und Leiden gewinnt erst dann eine vernünftige Ansicht, wenn der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele in der Mitte liegt.

49.

Auch in der Hoffnung des Menschen liegt heimlich die Verheißung des Himmels verwahrt, wer ein unsterbliches Leben wünscht, beweist es zugleich. Durst nach Glückseligkeit, beweist, daß eine Glückseligkeit sey, denn die Natur strebt nicht nach einem bloßen Nichts.

50.

Als Vorhof einer bessern Welt ist ohne Zweifel die Gegenwärtige mit allen ihren Uebeln die Beste.

51.

Bei allem, was du thust, leite dich Vernunft und Tugend.

52.

Befleiße dich des Guten nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen, so hast du mit allen Menschen Friede.

53.

Bisweilen sind wir Engel, bisweilen sind wir Teufel. Engel sind wir, wenn wir uns vor Gott demüthigen, Teufel aber, wenn wir uns stolz erheben.

Digitized by Google

54.

Böse erscheinen ist übel, böse seyn noch übler. Entweder erscheine also als das, was du bist, oder seye das, was du erscheinst.

55.

Böse Gedanken sind Sünden, und höhnisches Wesen macht uns bei den Menschen verhaßt.

56.

Buse ist der Seligkeit Anfang, Wachsthum im Guten ist ihre Vollendung.

57.

Besser ist es, zu einem Gemüße geladen zu werden, wo Liebe dabei, als zu einem gemästeten Kalbe, wo Haß dabei.

58.

Benediktus sagt: Gott ist die Liebe, Christus ist die Liebe, der Mensch soll Liebe seyn.

59.

Bernardus: „Licht und Liebe verfolgen nie." Was nützt es dich, o Christ, wenn du die Juden verfolgst, indeß die Christen mit mehr als jüdischer Wucherhaftigkeit Geld eintreiben — wenn sie anders Christen heißen, und nicht vielmehr getaufte Juden genannt werden sollen?

60.

Besäme nicht den Acker der Ungerechtigkeit, du möchtest siebenfach darauf erndten!

61.

Besser ein demüthiger Landmann, der seinem Gott dient, als ein stolzer Philosoph, der die Laufbahnen der Sterne mißt, aber dabei sich selbst vernachläßiget.

62.

Besser ist ein Dieb, als ein Mensch, der stets mit Lügen umgehet; der Dieb stiehlt nur Geld oder Geldeswerth; der Lügner aber verfälscht die Wahrheit. Beide sind zwar eine Geisel menschlicher Gesellschaft; und der Untergang wird sowohl dem einen als dem andern zu Theil.

Digitized by Google

63.

Bruno schreibt: Wenn der Gerechte zu thun hat, durch die enge Thüre in den Himmel einzugehen, was wird der Sünder zu thun haben, daß er hinein komme?

64.

Bringet, schreibt Fenelon, wenn ihr betet, keine ungeziemende Wünsche, übel angerichtete Anträge, unbescheidene Bitten an den Fuß des Altars.

65.

Bittet nicht was deß, von dem ihr es bittet, nicht würdig sey, hütet euch nach falschen Gütern zu seufzen!

66.

Bei allen pflichtmäßigen Handlungen nehmet euch in Acht, daß ihr sie nie in der Absicht thuet, um gesehen und bewundert zu werden. Wollt ihr nur gelobt seyn von Menschen, so habt ihr noch kein Gott wohlgefälliges Werk gethan. (Matheus 6., 1. 2.)

67.

Bei dem festen Glauben an ein vergeltendes Leben, kann nie der Glaube an einen gerechten Gott erschüttert werden; aber dieser Glaube erwartet auch Lohn und Strafe nicht in dieser Zeit.

68.

Bildung und Religion bieten sich gegenseitig die Hand zu des Menschen wahrer Wohlfahrt. Wo du die eine findest, weilet gewiß auch die andere.

69.

Baue nicht auf deine Schätze, sie reichen zur Glückseligkeit nicht aus.

70.

Beim Glückseligseyn kommt es nicht darauf an, wie viel du hast, sondern wie gut du bist.

71.

Bestrebe dich nach Weisheit; sie ist schätzbarer als Gold; suche Vernunft zu erwerben, sie ist köstlicher als Silber.

Digitized by Google

72.

Beharrliche Tugend ist die Tochter fester Grundsätze.

73.

Beda machte die Bemerkung: Wahre Tugend schafft wahren Glauben, wie wahrer Glaube wahre Tugend.

74.

Beim Christen kommt es nicht darauf an, wie fromm einer spricht, sondern wie gewissenhaft er handelt. — Bei Christen wird nicht auf den Anfang, sondern auf das Ende gesehen.

75.

Bist du ungeduldig, so bist du überwunden; überträgst du es aber mit Geduld, so hast du überwunden.

76.

Bist du satt, so denke daran, man wird wieder hungrig; bist du reich, bedenke, man kann herunter kommen und arm werden.

77.

Besser heimlicher Schaden, als offene Schand; der Schadenfrohe löscht keinen Brand.

78.

Blinder Mann, armer Mann. Weiser Mann, starker Mann. Voller Mann, fauler Mann. Was der Mann kann, zeigt sein Reden an.

79.

Begrabner Schatz, verborgener Sinn, ist Verlust ohne Gewinn.

80.

Beleidige Niemand, als wenn du mußt, zum Schutze der Unschuld, zur Vertheidigung der Wahrheit, zur Besserung des Beleidigten.

81.

Betrachte die Gegenwart als eine Tochter der Vergangenheit, und als eine Mutter der Zukunft, dann kannst du dir das Vergangene erklären und in die Zukunft sehen.

Digitized by Google

82.

Betrachte die Saamen und Stoffe, welche die Gegenwart säet und bereitet, so wirst du errathen können, was sich in der Zukunft entwickeln werde.

83.

Betrachte das höchste Wesen als aller Dinge Urquell.

84.

Bei allen deinen Unternehmungen bedenke das Ende, und du wirst stets vor Fehltritten gesichert seyn.

85.

Cato bedauerte drei Dinge: „daß er sein Geheimniß einem Weibe anvertraute; zur See reiste, wo er zu Land hätte hinkommen können, und einen Tag vorübergehen ließ, ohne etwas gelernt zu haben."

86.

Croesus machte die Bemerkung, daß kein Sterblicher sich vor dem Tode glücklich preisen könne.

87.

Cyrus sagte sterbend: Wie! der Geist im Körper eingeschlossen, soll nicht fortleben, wenn er frei wird?

88.

Chilo der Lacedomier wurde gefragt: was macht denn Gott im Himmel? „Er stürzt" war seine Antwort „die Uebermüthigen und erhöhet die Demüthigen." Auf die nemliche Frage antwortete Aesop: „Er zerbricht die großen Geschirre, und macht neue aus ihren Trümmern."

Digitized by Google

89.

Catullus sagte: „Der Thor trägt das Herz auf der Zunge, der Weise die Zunge auf den Herzen."

90.

Chrysipp schreibt: Wer Gutes thut soll es vergessen und wer es empfängt, soll immer daran denken.

91.

Callimachus: Wandle stets auf dem geraden Weg! der gerade Weg ist der Naturgemäße, da redet und thut man Alles mit unverderbtem Sinn.

92.

Cleanthes: Der Leib ist nur der Seele willen, und diese Welt nur um einer andern willen erschaffen.

93.

Cicero bemerkt: es wird eine Zeit kommen, wo unsere Nachkommen staunen werden, daß wir von den augenscheinlichsten Sachen nichts gewußt haben.

94.

Cicero glaubte keine andere Sünde auf sich zu haben, als daß er denjenigen geglaubt habe, bei denen er es für eine Sünde gehalten hätte, ihnen nicht zu glauben.

95.

Cornelius Nepos sagte: Wer besonnen urtheilt über menschliche und göttliche Angelegenheiten, gelangt zum hohen Ziel der Weisheit leicht.

96.

Celsus: Wer höher, nicht aber besser werden will, den erwarten nicht Belohnung, sondern Sturz.

97.

Christus gelte Dir über alles mehr als deine besten Freunde, als die weisesten und besten Menschen.

98.

Christus ist der König des göttlichen Reichs, er knüpft Alles durch sich an Gott an.

Digitized by Google

99.

Christus schrieb alles was er war dem Vater zu — das war seine Religion.

100.

Christus wandte alle seine Kräfte der Wiederherstellung ursprünglicher Menschenwürde an, das war seine Liebe.

101.

Christus hat nicht Wunder und Zeichen, sondern Liebe und Güte zum Kennzeichen seiner Jüngerschaft gemacht.

102.

Christus verwirft sowohl den, der die Ehe in der That bricht, als den, der sie brechen will, weil vor ihm Handlungen und Gedanken gleich offen daliegen.

103.

Christus sagte nicht: Wer mir nachfolget, trage mein Kreuz, sondern, er trage sein Kreuz.

104.

Christ, liebe die Israeliten, um des Königs Israels willen!

105.

Christ, verehre in jedem Sohne Abrahams den Vater, der ein Freund Gottes und ein Vater aller Glaubenden genannt ward.

106.

Christ! Wie bist du so scharfsichtig in deines Nächsten Auge einen Splitter — ein Fleckchen in seinem Charakter — zu entdecken; und des Balkens, an dem dein eigenes sich wund gestoßen — deine eigene weit größeren Fehler wirst du nicht gewahr! Suche erst deines eigenen tiefliegenden Fehlers los zu werden, dann magst du bedacht seyn des minder gefährlichen Schadens Anderer. (Matheus 7., 3.)

107.

Christ seyn, heißt die Andacht, die Innigkeit, die Geistlichkeit im Leben offenbaren.

Digitized by Google

108.

Cyprianus sagt, da das Leben Jesu unser Gesetzbuch ist, so werden wir alsdann auf dem Wege, der zum Heil führt, wandeln, wenn wir thun, was er gethan, und sorgsam meiden, was er verabscheuet hat.

109.

Cyrillus: Es gibt einen zweifachen Gottesdienst. Der heiligste bestehet darin, daß wir den Geist dem Herrn als das lieblichste Opfer weihen, der andere darin, daß auch der Leib durch einen nüchternen mäßigen Wandel dem Herrn geweihet werde.

110.

Chrysostomus: Was Gott geoffenbart hat, das nehme in Demuth an, und was er nicht geoffenbart hat, das wolle dein Vorwitz nicht ergründen.

111.

Canisius: Durch Gottesfurcht wird das Böse vermieden. Die Furcht des Herrn ist die Quelle des Lebens, durch sie entgehet man dem tödtlichen Verderben.

112.

Carl der Große hatte diese Devise: „Christus herrscht, Christus siegt, Christus triumphirt."

113.

Carl der Fünfte von Frankreich sagte: „Ich finde die Könige nicht weiter glücklich, als darin, daß sie Macht haben, Gutes zu thun."

114.

Carl Boromäus: „Wer das Sakrament empfängt und Bruderhaß im Herzen behält, trägt keine Frucht, sondern Blätter."

115.

Claudius: „Der Tugend Pfad ist Anfangs steil, läßt nichts als Mühe blicken; doch weiterhin führt er zum Heil, und endlich zum Entzücken.

Digitized by Google

116.

Das theuerſte, aber auch das nützlichſte Buch in der Welt iſt das Buch der Erfahrung.

117.

Du mußt immer auf der Wache ſtehen, daß dich der Satan, der den Menſchen um die Luſt des Paradieſes gebracht hat, nicht hinterliſte.

118.

Du kannſt zwar nicht hindern, daß dir keine böſe Gedanken einfallen, aber du kannſt ihnen widerſtehen.

119.

Der iſt wahrhaft ein Freund und Bruder zu dir, der deine Unarten haſſet, und dir hilft, ſie zu überwinden.

120.

Den Umſtänden, die dein Loos ſind, füge dich an, und den Menſchen, mit denen du zuſammentriffſt, erweiſe Liebe.

121.

Du ſollſt ſo wenig wie möglich von dir ſelbſt ſprechen.

122.

Die Zunge, ſagte Anarchaſis, iſt der beſte und der böſeſte Theil am Menſchen. — Die Zunge hat kein Bein, ſchlägt aber Manchem den Rücken ein.

123.

Du ſollſt ſchlimmer von dir ſelbſt denken, als die Menſchen, und ſollſt Niemand für ſchwächer halten, als dich ſelbſt.

Digitized by Google

124.

Der Anblick deines Aeussern reize den Nächsten, sein Inneres zu ordnen. — Beobachte die Sitten aller Menschen, vorzüglich aber die deinigen.

125.

Deinen Braten kannst du nach deiner Art schneiden, aber nach Anderer Art sollst du dich kleiden.

126.

Denke an deine Sünden mit großem Abscheu, und lasse dir wegen deinen guten Werken den Kopf nicht anschwellen.

127.

Demuth und Gottesfurcht sind dem Menschen so nothwendig, als der Hauch, der aus seiner Nase gehet.

128.

Du sollst dich befleißen daß du Uebel mit Gut überwindest. Ein Teufel treibt den andern nicht aus.

129.

Die Thüre in das ewige Leben öffnet uns kein anderer Reichthum als der Reichthum der Tugend.

130.

Dem Reichthum soll man nicht den schönen Namen: Gut, beilegen. Denn, wer Stärke besitzt ist stark, wer Wärme hat, ist warm; wer Weisheit hat, ist weise, aber wer Reichthum hat, ist deßwegen noch nicht gut.

131.

Der Esel, der seine Last trägt, ist dem Löwen weit vorzuziehen, der Menschen frißt.

132.

Der Mensch, der immer darf was er will, will selten was er soll.

133.

Der zornige Mensch geräth leicht in schlimme Händel. Ein Hitzkopf ist immer in Gefahr, sich zu versündigen.

134.

Das fröhliche Gemüth des Menschen verlängert seine Jahre.

Digitized by Google

135.

Der Zaghafte siehet nur die Wetterwolke; der Besonnene ahnet hinter ihr die Sonne, die nach dem — auch segnenden Ungewitter — desto lieblicher strahlen wird.

136.

Deinem festen, unbewegten Sinn für das Gute, gehe stets die empfehlende Sanftmuth zur Seite.

137.

Der kennt sich am Besten, der sich für nichts hält. Viele kennen viel, nur sich selbst kennen sie nicht, obgleich doch die Selbstkenntniß die höchste Philosophie ist.

138.

Du kannst aus keiner Quelle trinken, wenn du dich nicht bückest; so auch nicht aus der lebendigen Quelle Christi — aus der Demuth. Alle freuet die Hoheit; die Demuth ist die Stufe dazu. Suchest du Hoheit? Durch das Thal kommt man zum Berg.

139.

Die Demuth hat vier Stufen. Die erste ist: die Welt verachten; die zweite: keinen Menschen verachten; die dritte: sich selbst verachten; die vierte: nicht achten, wenn uns Andere verachten.

140.

Dein Vertrauen auf Gott sey so thätig, als wenn Gott nichts, du Alles thätest; deine Thätigkeit sey so gottvertrauend, als wenn Gott Alles, du nichts thätest.

141.

Das Gebet ist die Mutter aller Tugenden, denn es kann nicht nur reinigen und stärken, sondern auch eine Sonnenhelle verschaffen denen, die es mit Aufrichtigkeit und Innigkeit verrichten.

142.

Der Gläubigen Gebete werden reichlich erhört. Keine Noth ist so groß, in der man nicht Hülfe von Gott erflehen und erwarten darf.

Digitized by Google

143.

Die Lehre von der Erbittlichkeit Gottes ist so alt als die Welt; Vertrauen auf Gott und von erhörten Bitten ist nichts anderes, als die alte einmüthige Lehre der heiligen Schrift.

144.

Davids Psalmen sind voll Aufforderung zum Gebet und Vertrauen auf Gott, selbst in den größten Nöthen. — Die Inbrunnst, mit welcher Moses den Herrn bat, hielt seinen Zorn auf und rettete das Volk.

145.

Das heißt recht beten, sagt Lucas (18), wenn man nichts sucht, als Gott allein; das heißt übel beten, wenn man andere Güter durch ihn sucht.

146.

Denket nicht, sagt er, daß ihr Gott zum Beschützer eurer Eigenliebe und eures Ehrgeizes machen wollet; zum Ausführer eurer guten Wünsche und Entschließungen müßt ihr ihn machen.

147.

Die meisten Menschen, schreibt Fenelon, sehen die Uebung des Gebetes als eine lästige Zeremonie an, die man wohl unterlassen könne.

148.

Diese unschätzbare Hülfsquelle wird also verachtet und aufgegeben, selbst von denen, die sonderlich nöthig hätten, ihre Zuflucht dazu zu nehmen und sich Gott zum Freund zu machen!

149.

Durchschaue dein Innerstes! Es enthält die Quelle des Guten, und diese wird ewig sprudeln, wenn du nur ewig nachgräbst.

150.

Das Christenthum ist die einzige wahre Philosophie der Zeit und Ewigkeit. — Das Reich Christi ist über alle Zerstörung erhaben, und seine Krone heißt — Unsterblichkeit.

Digitized by Google

151.

Dem, der sich rathen läßt, eröffnet sich des Glückes Pforte, wer steif auf seinem Sinne beharrt, kommt nicht hinein.

152.

Der Alten Rath, der Jungen That, macht Krummes grad.

153.

Dem gebricht es an allem, der da glaubt, es gebreche ihm an nichts.

154.

Der Menschen höheres Glück hängt mit seiner größeren Vernünftigkeit zusammen.

155.

Du mußt nicht nur allein für dich, sondern auch für Andere leben; denn für Andere leben, heißt fürwahr auf die beste Weise für sich leben.

156.

Daß es Reiche und Arme gibt, ist eine weise Anstalt Gottes. Diese gibt Veranlassung, die Nächstenliebe erfüllen zu können. Der Mensch überzeugt sich dadurch, daß einer des andern bedarf.

157.

Der Ueberfluß habende Geizige hält sich für ärmer, als alle Andere, denn er meynt, es fehle ihm an allem, was Andere besitzen.

158.

Der in den Qualen bittende Reiche wird deswegen nicht erhört, weil er auf Erden den bittenden Armen nicht erhöret hat.

159.

Der zum Höhern geborne Mensch wird vernachläßiget, wenn die Funken der Gottheit nicht bei Zeiten erreget und unterhalten werden.

160.

Die Beschneidung des Herzens allein verschafft Heil; die Beschneidung des Fleisches taugt zu nichts.

161.

Dulde, was Gott duldet, und spotte nicht einer Menschenmenge, auf welcher die Orakel der ältesten Vorzeit zu ruhen scheinen. Das Heil ist aus den Juden.

Digitized by Google

162.

Die Juden sind uns lebendige Buchstaben, die uns den Tod des Herrn verkünden.

163.

Durch des Herodes Grausamkeit ward Johannes in die Vorhölle geschickt, damit er auch dort die baldige Ankunft des Messias ankündigte.

164.

Die Selbsttäuschung ist nirgend größer als bei den Gefühlen eigener Kräften.

165.

Durch nichts wird der Mensch Gott ähnlicher, als wenn er seinen Feinden verzeihet.

166.

Dem, der aus Frömmigkeit bescheiden ist, wird Reichthum, Ehre und Glück zum Lohn.

167.

Der Mensch, der an der Tugend fest hält, grünet fröhlich empor, wie am Baume das Blatt.

168.

Diogenes sagte zu einem Jüngling, der schamroth wurde: „Sey guten Muthes, mein Sohn! dies ist der Tugend Leibfarbe."

169.

Der ächte Adel nicht aus Blut, sondern aus Tugend bestehen thut.

170.

Durch Gemeinheit ist noch nicht Alles verloren, Bauernkinder geben auch Doktoren.

171.

Dem Tod kann man keine Untreue ausstellen, er mißt Allen mit gleicher Elle.

172.

Die Menschen sind in Gottes Hand dasselbe, was in des Töpfers Hand der Thon ist, dem Ermessen Beider bleibt es anheimgestellt, wozu jene, oder dieser gebildet werden sollen.

Digitized by Google

173.

Die Wissenschaft wird dem Forschenden und der Reichthum dem Wachbaren zu Theil, wie die Macht der Tapferkeit, und der Himmel der Tugend.

174.

Das Glück gibt Vielen zu viel — doch Keinem genug. — Selten macht es Besser.

175.

Das Glück kannst du leichter finden als behalten. — Das Glück nimmt schnell zurück, was es gegeben. — Das Glück betrügt, indem es schmeichelt. — Wie der Stolz zunimmt, nimmt das Glück ab.

176.

Der Hang zur Vergrößerung hat schon Manchen klein gemacht.

177.

Der ist ein geschickter Mann, der sich in Alles schicken kann.

178.

Der Koch verdient keinen Respekt, der nicht kochen kann, daß es Allen schmeckt.

179.

Das sind Kaufleute aus dem Salz, die ihren Braten triefen mit Anderer Schmalz.

180.

Der größte Künstler wäre Jener, der aus Groschen machen könnte Siebenzehner.

181.

Die Menschen müssen wir nehmen, wie sie sind; die Geschichte wie sie war; und Gott, wie er sich selbst erklärte.

182.

Die Bahn des Weisen ist der Mittelweg. Dieser allein führt dahin, wo man sich am längsten behaupten kann.

183.

Das Maaß in Speise und Trank muß durch das Bedürfniß der Natur, nicht durch die Lust bestimmt werden.

Digitized by Google

184.

Der Kranke macht oft Vorsätze, und der Gesunde bleibt der alte Sünder.

185.

Der länger schläft wie sieben Stund, verschläft sein Leben und ist ungesund. Wer viel schläft, den schläfert viel.

186.

Der Mensch wird zum Kampf geboren; und hat er keinen Gegner, so hat er sich selbst.

187.

Das Glück geht am Schläfrigen vorüber und reicht seine Hand dem Wachsamen.

188.

Der Weise tritt bei Seite, wenn er ein Unglück kommen siehet; der Thor stürzt sich hinein und büßt seine Thorheit.

189.

Der Entschluß gehört dem Menschen an; die Ausführung des Entwurfes aber — die Erhörung des erbetenen — kommt von Gott.

190.

Dem Laster schleicht das Unglück nach; die Tugend darf zur Belohnung Wohlergehen sich versprechen.

191.

Deine Kraft nimmt ab, wenn du den Muth in Unglückstagen sinken lassest. Erhöhter Muth vermehrt die Kraft, wer sich selbst aufgibt, gibt Gott auf.

192.

Durch Einigkeit werden kleine Dinge groß, durch Uneinigkeit die größten Dinge klein, und fallen über den Haufen.

193.

Das Kleine wird groß allmählig, aber das Große wird klein meist jählig.

194.

Der Arzt und die Biene ziehen aus den vergifteten Pflanzen das Heilsame, der Neid macht es umgekehrt; aus den Blüthen des Glückes saugt er Gift.

Digitized by Google

195.

Der herumschleichende Verläumder deckt verborgene Fehler boshaft auf; ein rechtlicher Mann deckt offenbare Vergehungen liebreich zu.

196.

Die wahre Freundschaft siehet mit demselben Auge den reichen Freund und den Bettler, den Starken und den Schwachen, den Gesunden und den Kranken, den Hohen und den Niedern.

197.

Da uns das Gebot des Herrn, sogar unsere Feinde zu lieben verbindet, so ist es gewiß geziemend, daß wir uns gegen unsere Freunde liebreich erzeugen.

198.

Daran erkennt man, daß Jemand stolz sey, wenn er nie zufrieden ist.

199.

Der Unbesonnene schäumt seine ganze Zorngluth aus; der vernünftige Mann weiß in gereizter Stimmung klug an sich zu halten.

200.

Der Klügere gibt nach; wer sich leicht in Harnisch bringen läßt, trägt seine Thorheit nur zur Schau.

201.

Der Neid begleitet die Tugend, wie der Schatten den Körper. — Wer nicht beneidet wird, hat noch nichts Großes gethan.

202.

Die breite Straße dürfen wir nicht suchen; sie zeigt sich von selbst. — Der Weg zur Hölle ist leicht.

203.

Der tadelt Andere mit Recht, der nichts hat, was ein Anderer an ihm zu tadeln fände.

204.

Der Grund eines gerechten Wandels ist: Gerechtigkeit üben. Diese gefällt Gott mehr, als jedes Opfer. — Was dir, das dem Andern.

Digitized by Google

205.

Die Vernunft ist das Auge, das Gott uns gab, um zu sehen, und die Offenbarung das Licht, um das Auge zu erhellen.

206.

Die Vernunft ist der Geist Gottes im Menschen. — Die Vernunft gibt dem Menschen aber dann erst Würde, wenn sie ihre Richtung auf's Gute nimmt.

207.

Durch die Vernunft ist dem Menschen ein Meer von Genüssen und Freuden geöffnet. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet: Alles auf Erden sey für den vernünftigen Menschen da.

208.

Der Weinstock genießt seine Trauben nicht selbst, die Tulpe empfindet ihre eigene Schönheit, die Nelke ihren lieblichen Geruch nicht selbst. Ohne den Menschen liegt der Diamant werthlos unter den Kieseln.

209.

Durch die Vernunft sind dem Menschen die Schranken zum ewigen Fortschreiten geöffnet. Noch jetzt sind die Thiere das, was sie vor Jahrtausenden waren; ihr Streben, ihre Kräfte und Triebe sind in unverrückten Gränzen von der Natur eingebannt. Ohne menschliche Leitung wird so wenig eine Thierart als eine Pflanze veredelt.

210.

Daß der Mensch Vernunft und freien Willen hat, das gibt ihm nur Vorrang vor den Thieren, denen statt Vernunft blinder Instinkt gegeben ist; aber eigentliche Würde, und den Beifall Gottes erlangt er erst durch den guten Gebrauch dieser Vorzüge.

211.

Der Mensch ist bestimmt, Engel zu werden, nicht Engel zu seyn.

212.

Das Wahre erkennen, das Schöne lieben, das Gute wollen, das Beste thun, das allein vollendet den guten Menschen.

Digitized by Google

213.

Des Menschen Erdenleben liegt zwischen zwei Geburtsstunden eingeschlossen; die erste gibt ihn an die Erde, die Zweite an den Himmel ab.

214.

Das Erdenleben ist die Knospe seines Daseyns; die Dämmerung seines Tages: heller Tag, der ewig währet, gehet ihm erst jenseits auf.

215.

Das, was wir Tod nennen, ist für den Menschen nicht eigentlicher Uebergang in die Ewigkeit, weil er hienieden schon in der Ewigkeit stehet, sondern Uebergang zu höheren, größeren, seligeren Verhältnissen.

216.

Dreimal unglücklich derjenige, schreibt der heilige Bonaventura, der sich über das Daseyn einer bessern Welt nicht freuen kann, und vor der Zukunft zittern muß.

217.

Denke am Tag oder in der Nacht wenigst einmal an diese fünf Stücke: Wie kurz ist unser Leben! Wie schlüpfrig der Weg! Wie ungewiß der Tod! Welche Belohnungen warten auf den Gerechten! Welche Strafen auf die Sünde!

218.

Die wahre Art sich zu den letzten Augenblicken bereit zu halten, besteht darin: daß man die vorhergehenden wohl anwende, und die letzten allezeit erwarte.

Digitized by Google

219.

Es ist die wunderbare Einrichtung der Vorsehung, daß kein Mensch vollkommen da stehet.

220.

Ein wachsames Aug auf sein eigenes Thun und Lassen haben, das ist Merkmal und Wirkung wahrer Weisheit.

221.

Empfiehl dem Herrn dein Unternehmen, und deine Anschläge werden von ihm gesegnet werden. — Es gibt kein größeres Kapital als Gottes Segen und die Gerechtigkeit.

222.

Es ist keine Kohle so glühend daß sie nicht erkalten, und keine so kalt daß sie nicht glühend gemacht werden kann.

223.

Es ist nicht genug, an der Macht des Herrn nicht zu zweifeln — man muß auch an seine eigene glauben.

224.

Ehre Ordnung in deinem Aeußern, und tritt frei zu Gott in Gefahren.

225.

Erhöhter Muth vermehrt die Kraft, wer sich selbst aufgibt, gibt Gott auf.

226.

Ehre innerlich und äußerlich Alles, was Kraft und Weisheit vereinigt.

227.

Ein gutes Wort aus einem guten Herzen versüßt auch eine abschlägige Antwort.

Digitized by Google

228.

Es ist ebensowohl Leichtsinn und Geistesschwäche, Unglaubig und Selbstklug, als Leichtgläubig und Abergläubig zu seyn.

229.

Es ist dem zur Vernunft erwachten Menschen eben so natürlich und unentbehrlich zu denken, als zu essen und zu trinken. Des Menschen höheres Glück hängt mit seiner größeren Vernünftigkeit zusammen.

230.

Eigenheiten einer vernünftigen Seele: Sie durchschaut sich selbst, sie zergliedert sich selbst, sie selbst genießt die Frucht, die sie trägt, indeß von den Früchten der Pflanzen und der Frucht bei den Thieren nur andere den Genuß haben.

231.

Es ist nicht minder Pflicht, der Seele Kenntnisse beibringen, als dem Körper Nahrung geben.

232.

Eitelkeit ist es, seine ganze Aufmerksamkeit auf das gegenwärtige Leben zu richten, ohne auf das zukünftige hinaus zu blicken.

233.

Es ist sehr beschämend, im Gebete den Höchsten König anreden, und darunter auf läppischen Dingen zerstreut seyn.

234.

Ein Loth gutes Werk, das zur Zeit der Trockene eifrig verrichtet wird, übertrifft hundert Pfund guter Werke, die man im Trost und mit fühlbarer Andacht vornimmt.

235.

Es ist eine vergebliche Arbeit, mit den Füßen Wallfahrten zu wollen, wenn das Herz durch die Sünde hinket.

236.

Es ist Lehre der Schrift: daß wir um himmlische Dinge flehen sollen; denn die irdischen werden uns hernach als Zuwage in den Schooß gelegt.

Digitized by Google

237.

Ehe du morgens aus dem Hause gehest, bitte Gott um seinen Beistand; und ehe du dich am Abend niederlegst, bitte um Vergebung deiner Fehltritte.

238.

Es ist keine Vermessenheit, oft zum Tische des Herrn hin zu treten; aber es ist eine Vermessenheit, unwürdig, oder nur einmal im Jahre hin zu gehen.

239.

Epiphanius schreibt: Ich habe niemals zugegeben, daß Jemand einschliefe, der etwas wider mich auf dem Herzen hatte; so wie auch ich mit etwas auf dem Herzen gegen irgend Einen nie eingeschlafen bin.

240.

Es ist eine große Tugend, wenn man den nicht beleidiget, der uns beleidiget hat; eine größere Tugend, wenn man ihm verzeihet, da man Gelegenheit hat, ihm schaden zu können.

241.

Erkenne, o Mensch, daß du, wenn du deinem Nächsten verzeihest, dir selber verziehen hast!

242.

Ein Unrecht einzusehen, ist keine Schande, sondern Ehre; denn es ist ein Zeugniß, daß du heute weiser bist als gestern.

243.

Es ist kein Wunder, daß der Mensch sündiget; aber das ist tadelnswerth, daß er seine Sünden nicht erkennt, und sich vor Gott nicht erniedriget.

244.

Erhält schon der Tugendhafte für seine kleinere Verirrungen Strafe; wie kann denn ungestraft der vorsätzliche Sünder bleiben?

245.

Es stehet in unserer Macht, Böses zu thun, oder nicht zu thun; denn sonsten würden wir für die bösen Handlungen nicht bestraft, und für die guten nicht belohnt.

Digitized by Google

246.

Ein böses Wort, schreibt Makarius, macht aus guten böse Menschen, ein gutes Wort aber macht aus bösen gute Menschen.

247.

Ein goldener Hammer, drängt in eine eiserne Kammer.

248.

Ein fauler Apfel macht schnell, daß gleichfalls faul wird sein Gesell.

249.

Ein zorniger Mann richtet Hader an; wer geduldig ist, stillet den, so man angerichtet hat.

250.

Eisenklumpen und Steine sind leichter zu tragen als eine grämliche mürrische Gemüthsart.

251.

Ein Ey im Frieden verzehrt, ist besser als ein Ochs unterm Streit.

252.

Es ist eine gute Enthaltsamkeit, wenn Jemand mäßig genießt und allem Ueberfluß entsagt.

253.

Ein liebender Vater mischt dem Kinde Wasser unter den Wein, damit ihm dieser nicht schade. So mischt Gott in die Leiden den Trost, damit sie nicht schaden.

254.

Es ist kein so großes Unglück etwas nicht zu erhalten, was man wünscht, als etwas zu erhalten, das man nie sich hätte wünschen sollen.

255.

Es ist schwerer sich in dem größten Glück zu benehmen als in dem Unglück.

256.

Ein Glas aus einem warmen Ofen in einen kalten versetzt, springt leicht; ebenso ein gefährlicher Uebergang von einem Extrem zum andern.

Digitized by Google

257.

Ehre verloren — Alles verloren. — Franz der Erste schrieb nach der Schlacht von Pavia an seine Mutter: „Wir haben Alles verloren, nur die Ehre nicht.“

258.

Eine Handvoll Macht ist besser als ein Sackvoll Recht.

259.

Ein Bauer der auf seinen Füssen stehet ist größer als ein Gutsherr, der vor seinen Gläubigern sich bücken muß.

260.

Es ist nichts Ruhmvolles für einen Löwen, wenn er ein Lamm in Stücken zerreißt; etwas Großes aber ist es, ein Lamm über einen Löwen triumphiren zu sehen.

261.

Es giebt Leute, die söffen das ganze Meer, wenn das Aber nicht wär'.

262.

Einigkeit ist ein festes Band, das zusammenhält Leut und Land.

263.

Eigner Klugheit nicht trauen, ist wahre Klugheit, besonders in eigenen Angelegenheiten.

264.

Es ist besser, das Gewisse ohne Gefahr ergreifen, als das Ungewisse mit Gefahr.

265.

Einfältig sey deine Rede, noch einfältiger dein Sinn, am einfältigsten dein Wandel.

266.

Einreißen ist leicht, dazu gehört blos der Jugend Eifer; aber das Bessere an die Stelle des Niedergerissenen hinstellen, dazu gehört die Reife der Erfahrung.

267.

Ein Wenig, und wieder ein Wenig, schadet gar nicht, wie man meynt: Allein, so viel Wasser als in eine hohle Hand gehet, ist oft gerade so viel, als erforderlich ist, um ein Schiff zu versenken.

Digitized by Google

268.

Ein Geschäft, bei dem viel Nutzen erscheint, ist meist um und um mit Schaden einzäunt.

269.

Eine Rede zur Unzeit, ist so übel angebracht, wie eine Musik während der Trauer. — Wer nicht zu schweigen weiß, weiß auch nicht zu reden.

270.

Empfangene Wohlthaten in Vergessenheit bringen ist schändlicher Undank.

271.

Ehrabschneidung entspringt aus Stolz, Eifersucht, Neid, Haß oder sonst einer giftigen Quelle und ist ganz dem Geist des Christenthums entgegen gesetzt.

272.

Ein verderbenbringenderes Verbrechen als die Ungerechtigkeit ist, kennt die heil. Schrift nicht. Alles Gute eint sich mit Gerechtigkeit.

273.

Es giebt keinen wahrhaft glücklichen Bösewicht.

274.

Es ist kein Greis, so hinfällig er auch sey, der sich nicht mit der Hoffnung schmeichelte, noch ein Jahr zu leben.

275.

Es gehört unter die Leiden unserer Pilgerschaft, daß der Freund den Freund, den er herzlich liebt, nur in der Ferne genießen kann; den Feind aber, der ihn plagt, in der Nähe leiden muß.

276.

Ein Freund ist der beste Lebensbesitz. — Der älteste Freund ist der Beste. — Niemand kann zugleich Freund und Schmeichler seyn. — Keine Maske ist gefährlicher als die verkappte Freundschaft.

277.

Es ist nur Ein Wort von dem Alles herkommt und auf dies Eine Wort weisen auch alle Dinge hin, und dies Eine Wort ist der Anfang, der jetzt auch zu uns redet. (Joh. 8. 25.)

Digitized by Google

278.

Ein Fürst, welcher die Religion liebt und fürchtet, ist ein Löwe, welcher der Hand gehorcht, die ihm schmeichelt, und der Stimme, die ihn besänftiget.

279.

Es ist nach Gottes weiser Einrichtung des Menschen Loos, durch Straucheln stehen, durch Fallen gehen zu lernen und durch Verirrungen weise und gut zu werden.

280.

Für glückselig ist der nicht zu halten, der nicht weis, daß er es ist.

281.

Frühezeitige Erfahrungen machen fest im Vertrauen auf Gott, eifrig in Anwendung seiner Kräfte, siegend über die größten Schwierigkeiten.

282.

Faulheit ist ein Wurm, der an den Freuden des Lebens nagt. Arbeitsamkeit ist eine Gärtnerin, die die Freude erziehet.

283.

Frohsinn erhöhet unsere Gesundheit. Kummer nagt an unserm Leben.

284.

Fröhlich Gemüth, gesundes Geblüt.

Digitized by Google

285.

Frisch, fröhlich, fromm und frei, das Andre Gott befohlen sey.

286.

Früh auf und spät nieder, bringt verlornes Gut wieder.

287.

Freude, Mäßigkeit und Ruh, schließt dem Arzt die Thüre zu.

288.

Freude wegen Macht und Herrlichkeit ist eine Gras- und Blumenfreude; sie duftet nur ganz kurze Zeit. —

289.

Friede erquicket die Kranken, Krieg mordet die Gesunden. Friede mit dem Menschen, Krieg mit dem Laster.

290.

Frieden wollen wir Alle haben, aber das, was zum Frieden gehört, die Friedensbedingnisse wollen nicht Alle.

291.

Freundschaft, welche ein Ende hat nehmen können, war nie eine wahre Freundschaft.

292.

Freund' in der Noth und hinter'n Rücken, sind für wahr zwei starke Brücken.

293.

Freund' thun mehr noth, denn Feuer, Wasser und Brod.

294.

Festigkeit des Charakters ist ein erhabener Zug, wenn er, auf Grundsätze der Mäßigkeit gebaut, nicht in Starrsinn übergehet, Alles erzwingen zu wollen.

295.

Fest ist eine Stadt, schrieb Seneca, wo die Alten rathen und die Jungen die Waffen führen.

296.

Frühezeitiger Witz ist Vorwitz. — Witz kommt nicht vor Jahren. — Sey witzig, die Welt ist spitzig.

Digitized by Google

297.

Furcht ist dann nur gut, wenn man Böses thut. — Wer gefürchtet wird, fürchtet selbst.

298.

Fürchte Gott, thue Recht, scheue Niemand. — Gottesfurcht ist aller Weisheit Anfang.

299.

Frömmigkeit ist Freude, ist der Weg zum Glück — Ein frommer Sinn führt zu Glück und Leben hin.

300.

Freue dich nicht über das Unglück deines Nächsten. Wer sich über eines Andern Fall freuet, wird nicht ungestraft bleiben.

301.

Frei in deinem Innern bist du dann, wenn du nichts anderes im Sinne hast, als Gott zu gefallen und deinem Nächsten zu nützen.

302.

Fünf Regeln auf Kindererziehung: „Die Kinder in guter Laune erhalten; sie an Ordnung gewöhnen; unerlaubte Dinge bestimmt abschlagen; nicht am Verbiethen Freude haben; sie immer in Beschäftigung erhalten."

303.

Familienglück kommt von Gott; wo der Herr eine Stadt nicht beschützet, da wacht der Wächter umsonst.

304.

Fremde Fehler mit Schadenfreude zur Schau bringen, heißt seine eigenen an das Licht stellen.

305.

Für seinen Nächsten beten, ist wohl gethan, ihm aber helfen, ist besser gethan.

306.

Frage nie etwas, was dich nie interessirt zu wissen, und den Gefragten nicht interessirt, dir zu sagen.

Digitized by Google

307.

Füchse muß man nicht mit Stangen, sondern wieder mit Füchsen fangen.

308.

Fische fangen und Vogelstellen, verdarb schon manchen Junggesellen.

309.

Fortuna reicht oft von vorne einen Kuß, und von hinten stößt sie mit dem Fuß.

310.

Feuer und Wasser sind gute Diener, aber schlechte Herren.

311.

Freue dich nicht allzusehr auf den morgigen Tag, weißt du doch nicht, womit der heutige schwanger gehet.

312.

Fasten ist keine neue Erfindung, wie Viele dafür halten, es ist ein köstliches Gut, das unsere Vorfahren längst bewahret und uns übergeben haben.

313.

Frömmigkeit ist für die Seele das, was für den Leib wärmendes Feuer bei Winterkälte ist; sie weis sich in Ueberfluß zu schicken, wie sie Mangel zu leiden weiß.

314.

Frömmigkeit ist wahrer Zucker für den Geist; sie versüßt alle Dinge und macht sie angenehm; sie wehret dem Mißvergnügen des Armen und hält die Habbegier des Reichen ein.

315.

Frömmigkeit demüthiget den Uebermuth des Glücklichen, und tröstet den Kleinmüthigen und Bedrängten.

316.

Frömmigkeit, behauptet Democrit, müsse man öffentlich zeigen und Wahrheit unverfälscht behaupten.

Digitized by Google

317.

Glaube an Christus und grüble nicht; folge ihm nach und zweifle nicht.

318.

Gedenkest du in Himmel erhoben zu werden, so demüthige dich in dieser Welt.

319.

Gott fordert nur, daß du das Netz in das Meer werfest, nicht aber, daß du Fische fangest. Die Fische in das Netz treiben ist sein Werk.

320.

Gott schenkt seinen Verehrern durch die Gnade täglichen Sieg, aber nie legt er dem Feind die Waffen nieder.

321.

Gott sucht heim, er bekümmert sich um die Thaten und Schicksale der Menschen. Die Folgen sind dreierlei Art: Er rettet die Elenden, er straft die Bösen, er segnet die Guten.

322.

Gott gehet gerne mit dem Einfältigen um, offenbart sich dem Demüthigen, gibt Verstand dem Unmündigen, öffnet den Sinn reinen Gemüthern, und verbirgt seine Gnade dem Neugierigen und Hoffärtigen.

323.

Gott fordert von dir nur Glauben und einen frommen Wandel, nicht hohen Verstand und tiefe Erkenntniß. — Wenn du nicht verstehest, was unter dir ist, wie wirst du begreifen, was über dir ist?

Digitized by Google

324.

Gott duldet den Bösen um des Guten willen.

325.

Gott hat es für besser gefunden, aus Uebeln Gutes zu ziehen, als zuzulassen, daß es gar kein Uebel gebe.

326.

Gottes Langmuth ist nichts weniger als Neutralität. — Was Gott spart in die Länge, das straft er mit Strenge.

327.

Gottes Strafgerichte machen auch die Insekten unüberwindlich. — Man kann Gott belügen, aber nicht betrügen.

328.

Gütigkeit bringt das Leben, dem Bösen nach Leben den Tod: wer liebreich gegen Andere ist trägt selbst den Nutzen davon.

329.

Geben, sagte Ataxerxes, stehet einem Fürsten besser an, als Nehmen.

330.

Gut seyn, hat innern Werth; wer redlich das Gute will, mit dem ist Gott. — Wo gute Sitten blühen, da braucht man weniger Polizeidiener.

331.

Gehe des Morgens nie aus dem Hause, ohne Gott um seinen Beistand, und lege dich des Abends nie nieder, ohne ihn um Vergebung deiner Fehltritte zu bitten.

332.

Gebrechlich sind wir Alle, aber gebrechlicher als du, sey in deinen Augen Keiner.

333.

Gieb nie was du nicht hast, das ist mit andern Worten: Scheine nie zu haben, was du nicht geben kannst.

334.

Geld und Gut ist ein köstliches Messer, aber man muß es zum Brodaustheilen brauchen, nicht zum Verwunden.

Digitized by Google

335.

Gleichwie das Korn jenem zum Nutzen kommt, der es aussäet, so fruchtet auch das Brod, das man den Armen gibt, demjenigen, der es darreicht.

336.

Geldliebe verträgt sich mit der Rechtschaffenheit des Lebens nicht, sie sucht das Vergängliche, und findet eben Vergängliches nur.

337.

Geiz ist, nach Paulus, die Wurzel alles Bösen, und schließt vom Reiche Gottes aus.

338.

Geiz wächst mit dem Geld, der Geiz sammelt sich arm, die Milde gibt sich reich. — Ein Straßenräuber hatte nach ausgesprochenem Todesurtheil noch den Tag vor seinem Tod etwas Geld gestohlen; denn — sagte er — mir macht es große Freude, auch nur eine Nacht Geldbesitzer zu seyn. So sucht der Geldgeizige, auch im höchsten Alter, noch Schätze zusammen, obgleich ihm das Leben schon abgesagt ist.

339.

Geiz und Ehr, treiben die Leute übers Meer.

340.

Geld und Gut muß zwei Schelmen haben, einen, der's gewinnt und einen, der's verthut.

341.

Gemach in die Kohlen geblasen, so fährt dir kein' Asch in die Nasen.

342.

Gewonnen mit Ehr, das wird immer mehr. — Wenn das Glück anpocht, soll man ihm aufthun.

343.

Genügsamkeit ist eine sehr einträgliche Wechselbank.

344.

Gleichwie man durch Ueberfüllung mit gemeinen Speisen gefräßig seyn kann, so kann man auch beim Genusse besserer Speisen mäßig seyn.

Digitized by Google

345.

Glücklich Derjenige, der den ersten Lohn seines Thuns in seinem Gewissen sucht.

346.

Groß ist nur der, der in seinen Augen klein ist; gelehrt nur der, der Gottes Willen thut, und seinen eigenen verläugnet.

347.

Gut Gewissen und armer Herd, ist Gott und alle Ehren werth. — Bös Gewissen, böser Gast, gibt weder Ruh noch Rast. Das Gewissen ist der Menschen geheimes Schuldbuch.

348.

Großer Reichthum und große Armuth führen beide zu Missethaten. Ein alter Weiser bittete Gott, ihn vor Beiden zu bewahren.

349.

Gerechtigkeit führt auf den Weg des Lebens, der Abweg führt zum Tod.

350.

Gleichwie die Weisheit beschützt, so beschützt auch das Geld; doch hat die Weisheit noch dieses: daß sie ihrem Besitzer das Leben giebt.

351.

Groß seyn, thut's nicht allein, sonst holte die Kuh den Hasen ein.

352.

Größern Vortheil bringt es, den Tadel des Verständigen anzuhören, als die Musik des Schmeichlers.

353.

Guter Rath ist nur theuer für den, der ihn erst sucht, wenn er bereits durch seine Thorheiten unglücklich geworden ist.

354.

Glück und Stunden wechseln, aber wahre Freundschaft nicht.

355.

Geborne Helfer in der Noth sind sich wechselseitig Geschwister edler Art.

356.

Großes und Schwieriges gedeihet nur unter dem Einfluß der Eintracht.

Digitized by Google

357.

Gleiches Blut, gleiche Glut und Jahre, machen in der Ehe die besten Paare.

358.

Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist. Das Glück muß man regieren, das Unglück überwinden.

359.

Glück folgt der Tugend nach; in des Elends Fluthen gehet das Laster unter. — Wer sich über eines andern Glück freuet, dem blühet sein eigenes.

360.

Glück lauft dem Einen in's Haus, dem Andern heraus. — Das Glück ist kugelrund, es trifft wohl manchen Pudelhund.

361.

Glück kömmt von ungefähr; wohl über hundert Stunden her. — Wem das Glück die Finger reicht, der soll ihm die Hand biethen.

362.

Gleichwie die Sterne bei der Nacht glänzen, und am Tage verborgen sind, so zeigt sich auch die Tugend im Unglück, die im Glück nicht sichtbar ist.

363.

Gott dienen, und der Pflicht und der Menschheit, ist höhere Seligkeit, als aller Sinnengenuß, als Alles, was die Sünde dem Menschen zu geben vermag.

364.

Geneigtheit zu Thränen zählet Euripides unter die Merkmale des rechtschaffenen Mannes.

365.

Geiselstreiche machen Striemen; Zungenstreiche aber zerschmettern das Gebein.

366.

Gefundenes verhohlen, ist so gut wie gestohlen.

367.

Gehorsam ist nie ohne wahren Glauben. Der Ungehorsam ist Frucht des Unglaubens.

Digitized by Google

368.

Gehorche dem Willen Gottes durch Erfüllung seiner Gebothe. — Die ganze Weisheit bestehet in der Beobachtung des Gesetzes. — „Besser ist Gehorsam, als Opfer, Folgsamkeit gehet über das Fett der Widder", sprach Samuel zu Saul. — Lehret dies nicht auch Jesus mit den Worten: „Was nennet ihr mich: Herr, Herr! und thut nicht, was ich sage?

369.

Glauben und nicht thun, ist so viel als blühen und nicht Früchte tragen.

370.

Glaube, der nicht bessert, ist so viel als keiner. Wie der Glaube ohne Tugend ein träger Baum ist ohne Früchte, so ist Tugend ohne Glaube eine erndteloſe Aussaat.

371.

Gottes Wort nur zu wissen, ist nichts Großes, wohl aber es glauben und darnach zu leben.

372.

Glaube ist der Grund der Hoffnung, auf Beide gründet sich die Liebe.

373.

Glaube und Tugend sind Bestandtheile der Religion, die nicht getrennt werden dürfen.

374.

Gott ist die Sonne, du nur ein Strählchen seines Licht's; trenn'st du dich von ihm ab — bist du ein finsteres Nichts.

375.

Gott ist duldsam. Den Reis des Muhamedaners, den Sago des Braminen und das Korn des Christen läßt er von Einer Sonne bescheinen, von Einer Erde befeuchten; zwar durch verschiedene Mittel, aber von Einem Vater gesättiget werden Alle.

376.

Gott hat nicht gesprochen: Zerstöret die Erde; sondern füllet sie.

Digitized by Google

377.

Gott läßt uns wohl sinken, aber nicht ertrinken. — Wen Gott nicht hält, der fällt.

378.

Gott windet aller Menschen Missethat auf einen Knäuel.

379.

Gott hat zwar dem Büßer Vergebung versprochen, dem Sünder aber hat er den morgigen Tag nicht versprochen.

380.

Gott hat mehr, denn er je vergab. Ehe du Gott suchst, hat er dich schon gefunden.

381.

Gebet des La Hire vor einer Schlacht: „Herr ich bitte dich, thue heute für La Hire das, was du von La Hire für dich gethan haben möchtest, wenn La Hire Gott und du La Hire wärest. Amen."

382.

Gute Sprüche, weise Lehren, muß man üben, nicht nur hören.

383.

Graben und Hacken macht schmale Backen. — Grobheit und Stolz, wachsen an einem Holz.

384.

Gleichwie die durch das Salz nicht gewürzten Speisen unschmackhaft sind, so sind auch die Gesellschaften, ohne die Würze sinniger Menschen, geschmacklos.

385.

Geschickte Leute hält man werth, den Ungeschickten Niemand begehrt.

386.

Gleichwie der Hunger ein Beweis der Gesundheit des Leibes ist, so beweiset die Begierde nach dem Worte Gottes eine gute Stimmung der Seele.

387.

Gregor der Große machte die Bemerkung, daß die heilige Schrift ein Brief sey, den der Allmächtige an seine Geschöpfe geschrieben habe, damit sie mit mehr Eifer nach der Seligkeit trachten möchten.

Digitized by Google

388.

Gott suchen, ihn stets im Auge und in Herzen haben, ihn anrufen und nach Gottähnlichkeit ringen, bezeichnet nach der Schriftsprache „Religion".

389.

Hauptforderung aller Religion: „Thue Gutes! Meide Böses! Es ist ein Gott, der dieses will und beides vergilt."

390.

Hoffart ist der Sünde Anfang; ihr Ende die Verzweiflung. Da der Mensch Staub ist, so ist ihm, wenn er oben stehet, der Wind der Hoffart nur gefährlicher.

391.

Hoffart nimmt dir die Selbsterkenntniß. — Je übermüthiger, desto blinder. — Die Spinne erschöpft durch ihr Weben sich selbst. So die Hoffart.

392.

Hochmuth macht den Menschen inwendig blind und von aussen anmaßend; der Hoffärtige kennt sich selbst nicht, und verachtet Andere.

393.

Hüte dich voreilig im Reden und schläfrig im Handeln zu seyn. Erhebe dich nicht selbst, damit du nicht fallest.

394.

Handle weder in wichtigen Dingen, noch in Kleinigkeiten ohne Ueberlegung.

Digitized by Google

395.

Hast du etwas Gutes an dir, so glaube, daß Andere noch mehr haben als du, um an der Demuth nicht Schiffbruch zu leiden.

396.

Halte dich nicht für so gerecht, daß du wähnest, du habest nicht Ursache zu bethen: „Vergieb uns unsere Schulden."

397.

Hoffe allzeit mehr auf die ewige Glorie, als daß du dich vor der Hölle fürchtest.

398.

Hüte dich sorgfältig, daß du dir keine Feinde machest; es gibt Keinen, der dir nicht schaden kann.

399.

Halte streng auf dein Wort. Erinnere dich öfter, was ein Weiser Griechenlands sagte: Drei Stücke werden erfordert, um den Göttern gleich zu werden: „Gutes thun, die Wahrheit reden, und sein Wort halten."

400.

Heilige Achtung gegen Menschenrechte, Dankbarkeit gegen Wohlthäter, Ehrfurcht gegen Gott, nicht thun, was Gott mißbilligen muß, sind Mittel gegen Verführung.

401.

Haßt dich Jemand, so ist es seine Sache; die deine aber sey: wohlwollend und gut gesinnt gegen alle Menschen zu bleiben. Einen Räuber der Willensfreiheit gibt es nicht, sagt Epictet.

402.

Hassen und Neiden muß der Biedermann leiden. — Wer sein Recht oder sein Glück suchen will, muß oft die Rolle eines Bettlers spielen.

403.

Heilsam Bitteres muß man nehmen, schädlich Süßes muß man meiden.

404.

Hast du Lust zum Süßen, laß dich Bitt'res nicht verdrießen.

Digitized by Google

405.

Hartes hängt sich an das Weiche nicht an, wenn die Härte nicht eher erweicht wird. Wenn wir steif da stehen, richten wir den Gefallenen nicht auf.

406.

Höflichkeit und Treue bringt nimmer Reue. — Vom Hörensagen und Wiedersagen, wird man auf's Maul geschlagen.

407.

Hausgemach ist über alle Sach. — Wer sein Haus will haben rein, lasse weder Studenten noch Tauben hinein.

408.

Heilsamer ist es, zu trauren, als zu lachen; denn der Schmerz bessert das Herz.

409.

Hätten die Thiere Vernunft, so wären sie so viel als wir, mißbrauchen wir die Vernunft, so sind wir nicht mehr und besser als sie.

410.

Herodot schreibt: Die wichtigste Beobachtung des Menschen ist der Mensch.

411.

Halte jeden für verdächtig, der das, was er dir ins Ohr sagt, sich scheuet öffentlich zu sagen.

412.

Höre st du dem Ehrabschneider mit heiterer Miene zu, so giebst du seiner Lust, die Ehre abzuschneiden, Nahrung; siehest du aber dabei finster aus, so lernt er dadurch, daß er nicht sagen soll, was er siehet, daß man nicht gerne hört.

413.

Hüte dich, daß du nicht eben den Leidenschaften gegen Unmenschen folgst, der die Unmenschen gegen dich folgen.

414.

Hüte dich über andere abzusprechen, damit nicht gleiche Schärfe gegen dich gebraucht werde. Denn nach was für einem Maaßstab du Andere beurtheilest, nach demselben wirst du beurtheilt werden. (Matth. 5. 2.)

Digitized by Google

415.

Hoffe nur da, wo du deine Pflicht gethan haſt. In Hoffnung ſchweben, macht ſüßes Leben.

416.

Hoffnung iſt die Tröſterin des Pilgers auf dem Wege. Nimm dem Wanderer die Hoffnung an das Ziel zu kommen, und gebrochen ſind ſeine Kräfte zum Gehen.

417.

Hoffnung iſt ein langes Seil in der Noth, daran ziehen Viele bis in den Tod.

418.

Hieronymus ſchreibt: Bei den Gefahren zur See erfreut einen die Hoffnung des Gewinnes; das Unangenehme eines Arzneimittels wird durch die Hoffnung der Geneßung gemildert; wer den Kern haben möchte, bricht die Schale, und wer ſelig zu werden wünſcht, thut Buße.

419.

Hipokrates, der doch viele Krankheiten heilte, erkrankte und ſtarb. Die Chaldaer, die doch ſo vielen ihren Tod vorherſagten, wurden zuletzt ſelbſt von dieſem Schickſal dahingerafft. Auch du haſt dich eingeſchifft, biſt abgefahren, wirſt anlanden und ausſteigen.

420.

Hilarius bemerkt: Der Glaube an Tod und Unſterblichkeit dringt ſich unwiderſtehlich jedem Menſchen auf, der nicht gefliſſentlich die Augen zudrückt, damit er den hellen Tag nicht ſehe.

421.

Hier ein Gedanke von Schiller: „Es iſt kein leerer ſchmeichelnder Wahn, erzeugt im Gehirn des Thoren, im Herzen kündet es laut ſich an, zu was Beſſerm ſind wir geboren; und was die innere Stimme ſpricht, das täuſchet die hoffende Seele nicht.“

Digitized by Google

422.

Hugo Grotius, sowie Aristoteles behaupteten, daß man den Gottesläugnern nicht mit Gründen, sondern mit Landesverweisung begegnen müsse, in der Voraussetzung, daß sie nie gute Staatsbürger seyn können.

423.

Heiliger und ehrwürdiger ist es, die Handlungen Gottes glauben, als sie erforschen oder wissen zu wollen. Wer die Majestät ergründen will, wird von ihrem Glanze erdrückt.

424.

Halte das Alterthum des Fastens in Ehre, denn es ist so alt, als der erste Mensch! Man muß fasten, daß man ins Paradieß zurückkehre, woraus uns der Fraß vertrieben hat.

425.

In der Liebe habe Eifer, aber in der Strenge halte Maaß.

426.

Immer mißfalle dir, was du bist, wenn du das erreichen willst, was du noch nicht bist; denn sobald du dir selbst gefällst, bist du zurück geblieben.

427.

Jage nicht nach Ruhm; wird er dir gegeben, so empfange ihn mit niedergeschlagenen Blicken.

428.

In allen Menschen äußert sich eine Neigung zum Bösen; doch stehet sie unter dem Scepter der Tugend.

Digitized by Google

429.

Jemehr sich der Mensch durch Leidenschaften binden läßt, destoweniger gehört er sich selbst an.

430.

Jemehr Macht der Mensch besitzt, desto unersättlicher ist desselben Begierde, sie zu vergrößern.

431.

Je höher der Affe steigt, je mehr er den Hintern zeigt.

432.

In einem Zimmer, in welchem der Wind stürmet, möchtest du nicht wohnen; ebenso wenig mag der heilige Geist in einem Herzen wohnen, in welchem die Hoffart bläst.

433.

Im Glück bescheiden seyn und tugendhaft bleiben, ist ebenso schwer, als auf dem Spiegel des Eises laufen.

434.

Ich bin zur Sittlichkeit gebildet, wenn ich weis, was ich soll, wenn ich will, was ich soll, und wenn ich kann, was ich soll.

435.

In allen Stücken gehe mit deinem Beispiel voraus, in guten Werken, im Lehren, in Unsträflichkeit, im ernsten Betragen.

436.

Ich wünschte, daß ich an beiden Lippen Knöpfe hätte — sagte Franz Sales — welche ich, so oft etwas zu reden ist, jedesmal aufmachen müßte, dann würde ich mir mehr Zeit nehmen, mich zu bedenken, bevor ich rede.

437.

In allen Dingen der Welt gibt es eine Versuchung, wenn man es auch nicht fühlet.

438.

Jakobus schreibt: Wenn sich Jemand für gottselig hält, und zähmet seine Zunge nicht, der täuscht sich selbst; dessen Gottesverehrung ist eitles Ding.

439.

In Dinge, die dir nicht befohlen und anvertraut sind, mische dich nicht.

Digitized by Google

440.

Iphicrates wurde gefragt, was Klugheit wäre? Er gab zur Antwort: „Sie ist weder Gold noch Silber, weder Gesundheit, noch Reichthum, weder Stärke, noch Schönheit.“ Und was ist sie denn? „Der gute Gebrauch von all Diesem.“

441.

Jedes Talent der Menschheit ist Gottes Gabe; jedes kann für und wider Gott gebraucht werden, es bleibt deß ungeachtet Gottes Gabe. Seine Göttlichkeit wird durch den Mißbrauch nicht aufgehoben.

442.

Im Feuer erkennt man das wahre Gold; in des Unglücks Ofenhitze die Menschen, die Gott liebt und brauchen kann.

443.

Im Glück sey nicht sicher, demüthige dich vor Gott und Menschen. Noth macht demüthig; seye du es, ehe die Noth dich dazu zwingt, es zu seyn.

444.

Im Glück ist die Freundschaft nicht verläßig, denn man weiß nicht, ob die Person oder das Glück geliebt wird.

445.

In einer harmonischen Harfe sind die kleinen Saiten ebenso nothwendig, als die großen.

446.

In der Ehe ist die englische Verfassung die vorzüglichste: die Frau das Parlament, und der Mann die executive Gewalt. — Freud und Leid sind einander zur Ehe gegeben.

447.

In wohlgerathenen Enkeln fühlen sich die Alten geehrt, die Kinder in berühmten Ahnen.

448.

Im Frieden begraben die Kinder ihre Väter, im Krieg die Väter ihre Söhne.

449.

Jemand wollte Themistokles lehren: wie man das Gedächtniß stärken kann. Er sagte: „Lehre mich lieber, wie man vergessen kann.“

Digitized by Google

450.

Junge Leute ſollen zu Tiſch einen hungrigen Magen, und zu Bette müde Glieder tragen.

451.

In Hoffnung ſchweben, macht ſüßes Leben. Wer von Hoffnung lebt, der tanzt ohne Muſik.

452.

Iß, was gahr iſt, trink, was klar iſt, ſprich, was wahr iſt.

453.

Jeder Lebensaugenblick ſey dir werth! Benütze jeden! Du kannſt's, du ſollſt's. Du erndteſt, wenn du es thuſt.

454.

In der Menſchheit liegt die Schwäche, in der Tugend die Kraft.

455.

Jene Armuth iſt ſelig, die ihre Schätze in der Tugend erkennet.

456.

In jeder Schule muß der Schüler dem Lehrer glauben. Das A B C ſchon haben wir durch eine Art glauben gelernt. Wer lernen will, muß glauben, ſagt der Philoſoph.

457.

Jakobus ſagt: „Wir glauben den Menſchen, wenn ſie von Andern zeugen, und glauben Gott nicht, da er von ſich zeugt!" Was nützt es dir, wenn du den chriſtlichen Glauben und dabei ein heidniſches Leben haſt?

458.

Immer, ſchreibt Kornmann, werden die Gläubigen etwas finden, woran ſie zweifeln, und die Ungläubigen, woran ſie glauben können. Mit Recht werden jene mit ihrem Glauben belohnt und dieſe für ihren Unglauben beſtraft.

459.

Im Geſetz des Herrn täglich forſchen, macht ſelig, wie der Prophet ſagt. „Das iſt das ewige Leben, den Einen Gott, und den er geſandt hat, kennen zu lernen."

Digitized by Google

460.

Indem die Juden in ihrer Zerstreuung unter allen Völkern die Sünde ihrer Vorältern zur Schau umhertragen, sind sie Zeugen unserer Erlösung.

461.

Johannes hat um der Gerechtigkeit willen sein Leben verloren. Er wollte lieber mit voller Freiheit Unrecht leiden, als was recht ist, nicht sagen.

462.

Je länger der Mensch auf Unrecht getrotzt hat, desto empfindlicher wird es ihm auf seinen Kopf vergolten.

463.

Immer, schreibt Gregorius, war es mein fester Entschluß, keine andere Parthey zu unterstützen, als jene, welche die gerechte Sache für sich hatte.

464.

Justinianus sagt: Gerechte thun das Recht recht.

465.

Justinus: Wofür man sich schämt, deß soll man sich auch verdrießen lassen.

466.

Jeder hat sein Lieblingsgut, das meinige aber, sagte Marc-Anton, bestehet in dem Besitz einer gesunden Vernunft, die weder von irgend einem Menschen, noch von irgend einer Angelegenheit eines Menschen sich hinweg windet.

467.

Jedem das Seinige — dem Thron wie dem Strohdache. — Nehme die Sache nicht bis zum Staub weg. — Tödte die Henne nicht sammt dem Eierstock. — Schneide die Flügel nicht so tief, daß sie nicht mehr nachwachsen können! — Spanne den Bogen nicht zu sehr, sonst reißt die Sehne — Saug' nicht zu viel, sonst kommt Blut! — Ein Wald ist bald zu Asche gemacht.

Digitized by Google

468.

Je weniger Gesetze, je besser Recht. — Die Gesetze, sagte Solon, gleichen den Spinnengeweben, worin man nur die Mücken fängt.

469.

Je demüthiger und kleiner Einer in seinen eigenen Augen, und je gottergebener, desto weiser und ruhiger ist er in allen Dingen.

470.

Je mehr du weißt, und je besser du es verstehst, desto strenger wirst du darnach gerichtet werden, wenn dein Leben nicht eben so heilig, als die Erkenntniß groß ist.

471.

Jener begeht eine größere Sünde, der in einem hohen Amte steht, und sündiget.

472.

Je mehr einer die fremden Schmerzen empfindet, desto vollkommener ist er.

473.

In der Noth lernt man Menschen kennen, und Gott. — Diejenigen, sagte Crates, die nur Schmeichler zu Freunden haben, bleiben im Unglück gewiß allein.

474.

Ist das Ungewitter vorüber, so ist es auch sogleich bei denjenigen vergessen, die es nicht getroffen hat, wiewohl es auch zu ihrer Warnung da gewesen war.

475.

Jene Seligkeit, an deren Ewigkeit gezweifelt wird, ist nicht die wahre.

476.

Jesus hat uns gelehrt, daß wir alle Tage unseres Lebens sündigen, denn er hat uns befohlen, jeden Tag um Vergebung unserer Schulden zu bitten.

Digitized by Google

477.

Jesus preist die Armen selig, nicht jene, die an irdischer Habe, sondern im Geist arm sind, das ist: jene, die nicht höher von sich denken, als es sich zu denken geziemet.

478.

Katholisch ist eigentlich und wahrhaft das, was überall, allezeit und von allen Gläubigen ist geglaubt worden.

479.

Kein Mensch ist vollkommen, und auch das Licht des Besten wird durch Schatten getrübt.

480.

Kein Fuhrmann macht eine Reise, er fährt doch manchmal aus dem Geleise.

481.

Kein weiser Mann ward je genannt, bei dem man nicht eine Thorheit fand.

482.

Kein Scheermesser schärfer schirrt, als wenn der Bauer ein Edelmann wird.

483.

Kein Haus ohne Maus; keine Scheuer ohne Korn; keine Rose ohne Dorn. — Es ist kein Häuslein, es hat ein Kreuzlein.

484.

Kein größerer Dieb als der Schlaf, er raubt das halbe Leben. — Man schläft sich nicht gelehrt.

Digitized by Google

485.

Keine Wahrheit hat so viele Blutzeugen, als der Glauben.

486.

Kein Thier kann sich der Gewalt des Menschen entziehen, — ruft David aus — es mag im tiefsten Meer, im dichsten Walde, auf den steilsten Felsen oder in der schauerlichsten Einöde wohnen. Wer kann dieses erwägen, — fährt er fort, — ohne den mächtigen, weisen und gütigen Schöpfer der Welt, den unsere ganze Erde ihren Bewohnern laut verkündiget, dankbar zu preisen!

487.

Kinder sind die werdende Welt, das künftige Vaterland, die Pflanzen der Menschheit. Sie werden im Freien gedeihen, wenn sie ursprünglich nicht in einem erhitzten Triebhause verdorben werden.

488.

Kraft ziert den Jüngling, graues Haar den Greis.

489.

Kloebulus: Mittelstraß, goldnes Maaß. Die Scheibe ist des Weisen Bild, drei Kränze sind für den gewunden, der nach dem Mittelpunkt gezielt, den Mittelpunkt gefunden.

490.

Klugheit verhilft zum Glück, aber Glück nicht zur Klugheit.

491.

Kommt der Fuchs zur Haide, der Jud zum Eide, so sind frei alle Beide.

492.

Kärgliche Kost am freundschaftlichen Tische ist dem leckersten Mahle unter falschen Menschen weit vorzuziehen.

493.

Klage wider die Fürsehung nicht. Sie läßt dich nur die Klage fühlen, die sie wider dich hat.

494.

Kannst du nicht was du willst, so wolle was du kannst!

495.

Kannst du nicht werden Magister, so bleibe ein Küster.

Digitized by Google

496.

Kant hielt denjenigen für den Vollkommensten, der am besten in die Zukunft siehet.

497.

Kempis sagte: Wer auf sich selbst Acht hat, und seine Handlungen immer auf der Waage der Gerechtigkeit abwiegt, der wird weder Zeit noch Ursache finden, Andere hart zu richten.

498.

Kann es wohl etwas geschmückteres geben, als es das Weltall ist? Der Sonne Lauf, der Sternen Gang, ruft dir zu: es ist ein Gott!

499.

Kann die Sonne etwa den Dienst des Regens thun? Und doch — wirken nicht alle Gestirne, ungeachtet ihrer Verschiedenheit, zu einem Zwecke zusamm?

500.

Klein ist das Sonnenstäubchen im Vergleich zur Sonne; unendlich kleiner aber noch der mächtigste Monarch der Erde im Vergleich zu dem König aller Könige.

501.

Könige! schreibt Kornmann, fürchtet Gott! aus Klugheit aber auch diejenigen, die Gott nicht fürchten.

Digitized by Google

502.

Laß deinen Mund des Preises gegen Gott täglich voll seyn!

503.

Laß deine Hand nicht ausgestreckt seyn zum Empfangen und verschlossen zum Geben!

504.

Laß die müden Augenlieder, nie zum Schlafe sinken nieder, bis du dreimal nachgedacht, wie den Tag hast zugebracht.

505.

Lasse durch Rücksichten dich nicht bewegen, Etwas zu thun was Dein Gewissen verletzen könnte.

506.

Laß dich durch das Böse nicht überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Vergelte Niemand Böses mit Bösem.

507.

Lasse dich in keinen Streit mit einem Schwätzer ein, du legst nur Holz an eine Flamme.

508.

Langsam ist der Gang von der Verwilderung zur Verfeinerung; schneller ist der Sprung von dieser zu jener zurück.

509.

Lasterbahn ist Anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang wird Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. — Lastersinn Thorheit, Tugendsinn Weisheit.

510.

Leidenschaft, nur Leiden schafft. — Klage Niemand dein Leid, so wird es nicht breit.

Digitized by Google

511.

Leide und trage, dein Wehe nicht klage, an Gott nicht verzage. — Leid ist ohne Neid.

512.

Leiden währt nicht immer, Ungeduld macht's schlimmer. — Auf Leid folgt Freud.

513.

Leichter trägt, was er trägt, wer Geduld zur Bürde legt.

514.

Liebe und Mitleid mit dem Menschen machte, daß sich Gott mit unserm Fleisch bekleidete.

515.

Lies in der heiligen Schrift öfter! Es wird dir darin das Böse verbothen, das Gute gerathen, das Gleichgültige erlaubt, das Vollkommene befohlen.

516.

Lebe im guten Einverständniß mit Jedem, aber dein Rathgeber sey Einer aus Hundert.

517.

Leicht fällt, wer hoch sich stellt. — Niedrigkeit gehet oft voran der Herrlichkeit.

518.

Leichter ist es, das, was man hat, bewahren, als es verlieren und dann wieder erlangen.

519.

Lug und Trug ist der Welt Acker und Pflug. — Wäre Lügen so schwer wie Steintragen, würd' Mancher lieber die Wahrheit sagen.

520.

Leibesstärke ist dem gut, der sie zur Stütze der Schwächern macht.

521.

Lob der Menschen hebt nicht in den Himmel, und ihr Tadel reißt nicht herunter.

522.

Lob ist leichter zu erlangen als zu erhalten. — Eigenlob stinkt, Freundeslob hinkt, Fremd Lob ist wahr, und dauert über 'n Jahr.

Digitized by Google

523.

Lob erhält mancher todte Mann, der es im Leben nicht gewann. — Des Pöbels Lob, hält nicht Prob.

524.

Liebe nicht die Fehler deines Freundes, wenn du deinen Freund liebst! Sey wie ein Arzt. Der Arzt liebt den Kranken nicht, wenn er die Krankheit nicht hasset. Um den Kranken zu retten, verfolgt er das Fieber.

525.

Lerne an dir selbst, was deinem Nächsten gefalle.

526.

Lernbegierde ist menschlich. Wenn du nichts lernen willst, als was zum Brodschneiden brauchst, so erniedrigst du den künftigen Engel zur Acker- und Dreschmaschine.

527.

Liborius schreibt: Wer arbeiten kann und nicht will, weil er hofft, die Raben werden ihn füttern, der wird verhungern.

528.

Livius: Müßiggang ist ein Rost, der Verstand und Weisheit frißt.

529.

Lucinus bemerkt: Wer sich der Nothleidenden erbarmt, legt bei Gott ein Kapital an Zinsen.

530.

Lavater: Wer liebreich gegen Andere ist, trägt selbst den Nutzen davon: die Gütigkeit bringt das Leben, dem Bösen nachstreben bringt den Tod.

531.

Leander: Wie Wasser die brennende Flamme auslöscht, so löschet Wohlthätigkeit die Strafen unserer Sünden.

532.

Leo der Große: Wie kannst du verlangen, daß dir viel verziehen werde, wenn du dich dazu nicht verstehen willst, deinem Mitmenschen wenig zu verzeihen?

Digitized by Google

533.

Licht ohne Wärme, ist Mondschein in einer kalten Winternacht; man kann sehen, aber man erfriert dabei. Wärme ohne Licht, ist eine überheizte Stube, in der alle Fensterläden verschlossen sind.

534.

Lesen und nicht verstehen, ist ein halbes Müßiggehen. — Wer viel liest und nichts behält, ist wie der viel jagt und nichts fängt.

535.

Lustig in Ehren, darf Niemand wehren. — Wozu einer Lust hat, dazu hat er auch Andacht.

536.

Liebe, aber wisse, daß Prahlen mit der Liebe Tod der Liebe ist.

537.

Liebe erfüllt die Welt und mehret den Himmel.

538.

Liebst du Gott, schreibt der heilige Augustin, so wandelst du im Himmel, auch wenn du auf der Erde stehest. Jener liebt Gott nicht genug, der nicht verlangt, ihn noch mehr zu lieben.

539.

Liebe mußt du zwar gegen Alle beweisen, aber Vertraulichkeit mit Jedem taugt nichts.

540.

Liebe, Feuer, Husten, Gicht, lassen sich verbergen nicht. — Gezwungene Liebe und gemalte Wangen, dauern nicht.

541.

Lieben und Singen, läßt sich nicht zwingen. — Wer Liebe erzwingt, wo keine ist, der bleibt ein Thor zu aller Frist.

Digitized by Google

542.

Mit welchen Gedanken man sich zu Bette legt, mit solchen stehet man wieder auf.

543.

Maximus schreibt: Der Vögel Morgengesang ist lauter Tadel für die, welche dem Schöpfer nicht Morgens ihr Gebeth weihen.

544.

Menschen beurtheilen das Herz nach den Worten: Gott aber beurtheilt die Worte nach dem Herzen.

545.

Messe alle deine Handlungen nach dem Maasstabe der Weisheit.

546.

Machst du eine Thür zu, so hat der Wind viel weniger Zug; schließest du deinen Mund zu, so hat dein Gegner bald nichts mehr zu sagen.

547.

Man übernimmt die Rolle des Ungläubigen weniger aus Grundsätzen als aus leichtsinniger Ueppigkeit oder vornehmer Unwissenheit.

548.

Mein Sohn, heißt es in den Sprüchen Salomons, übe das, was ich dich lehre. Beweise deine Dankbarkeit gegen Gott durch eine weise Anwendung und einen zweckmäßigen Gebrauch seiner Gaben. — Lehrt uns Jesus dieß nicht in dem Gleichniß von dem Talent?

549.

Man muß sowohl tapfer seyn, um ein Christ seyn zu können, als ein Christ um tapfer seyn zu können.

550.

Man siehet das Hirn nicht an der Stirn.

Digitized by Google

551.

Mit der Fechtkunst hat die Lebenskunst mehr Aehnlichkeit als mit der Tanzkunst; man muß auch auf nicht vorhergesehene Anfälle gefaßt seyn und unverrückt da stehen.

552.

Männer, groß im Glücke, sind es nicht immer in der Stunde der Widerwärtigkeit.

553.

Mißlungene Unternehmungen machen weise, sie erwecken die Aufmerksamkeit und vermehren die Erfahrungen.

554.

Man muß in allen Dingen dem heiligen Schicksal ehrerbietig nachgeben. — Man muß der Zeit nachgeben.

555.

Man muß die Juden nicht verfolgen; am Abende der Zeit, wann die Fülle der Haiden wird eingegangen seyn, werden sie sich zum Herrn wenden, und Gnade finden, und der Rest Israels wird selig werden. (Aus der heil. Schrift.)

556.

Man muß die Menschen so lieben, daß man ihre Fehler nicht liebt. — Mit Menschen Frieden, mit Sünden Krieg.

557.

Milde mit Weisheit gepaart ist der anständigste und reizendste Schmuck des Priesterstandes.

558.

Man sollte die unendlich schadende Eigenliebe, Eigenhaß nennen.

559.

Mache dem, der von seinen Verirrungen zurück gekommen ist, keine Vorwürfe; denke daran, daß wir alle strafbar, alle fehlerhaft sind.

560.

Mancher beladet den Armen mit Schimpfen, bevor er ihm Almosen reicht; diese Menschen machen sich durch Unbilden für ihr Almosen bezahlt.

Digitized by Google

561.

Mein und Dein sind zwei Worte, welche die Liebe zerreißen. — Willst du strafen mich und Meine, sieh vorher auf Dich und Deine.

562.

Man beurtheile keinen Stand nach der Gehässigkeit, die man seinen Namen gibt.

563.

Mußt das kleinste Ding verehren, eine Nadel kann einen Schneider nähren.

564.

Mit dem Mund prüft man die Speisen. Das aufmerksame Ohr soll die Wahrheit dessen prüfen, was es vernimmt.

565.

Mittag wenig essen, macht Appetit zum Abendmahl, und bei Nacht marschiren, Appetit zum Frühstück.

566.

Man fragte einst Cyrus, da er mit der Armee auf dem Marsch war, was er für ein Mittagmahl befehle? „Brod," sagte er, „was das Uebrige betrifft, so werde ich mich nächst dem Wasser lagern."

567.

Mäßig wird alt, zuviel stirbt bald. — Tägliche Mäßigkeit ist das beste Fasten. — Mäßigkeit ist die beste Arznei.

568.

Meerrettig ist dem Magen ein Pflaster, den Augen ein Laster. — Was man nicht kann meiden, soll man willig leiden.

569.

Mann ohne Weib, ist Haupt ohne Leib; Weib ohne Mann, ist Leib ohne Haupt daran.

570.

Man verfehlt sich sowohl, wenn man etwas durch das Gesetz Verbothenes thut, als wenn man etwas durch das Gesetz Gebothenes unterläßt.

Digitized by Google

571.

Mein Freund hat für mich kein Geld zu leihen, schreibt Martialis, doch leihet er es meinem Acker, meinen Wiesen, meinen Bäumen. Ihr nennet euch Gläubiger, nicht weil ihr dem Menschen, sondern dem Pfand glaubt!

572.

Mit Reichthum ist gar Vieles durchzusetzen, was vor Gott nicht gilt.

573.

Mancher gelangt zu Reichthum durch Geiz und Habsucht. Wäre nun, schreibt Marc Antonin, der Reichthum als ein wahres Gut zu betrachten, so würde man sich ein wahres Uebel durch ein wahres Gut erwerben. Das hieße sich Weisheit durch Wahnsinn verschafft haben, und sollte das nicht widersprechend seyn?

574.

Manches eilet ins Seyn, manches zum Gewesenen, und von dem Gewordenen ist Manches jtzt schon wieder entschwunden. Eine ewige Fluth von Umwälzung. Wer kann, ruft Socrates aus, bei solch vorüberstürzenden Dingen irgend etwas übermäßig werth halten?

575.

Morus, Kanzler von England, bemerkt: Die Weltfreuden sind kurze Wintertage, die das trübe Wetter noch kürzer macht.

576.

Mensch! welch ein Räthsel bist du dir! Du kommst aus dem Nichts, um in Kurzem wieder zerstört zu werden; du hörst auf, um ewig seyn zu können!

577.

Mensch, du übersiehest das lehrreichste Buch in deiner Bibliothek, wenn du dich nicht selbst liesest.

578.

Mensch! du bist Spiegel der Natur, die Natur ist Spiegel des Menschen und seines Lebens.

Digitized by Google

579.

Menſch, ſchreibt Sales, du willſt richten, was du nicht erkenneſt, das Innere deines Nachbars, und willſt nicht richten was du ſo leicht erkennen kannſt, dein „Innerſtes.“

580.

Menſchen, die für die Reinigkeit ihres Gewiſſens ernſtlich beſorgt ſind, ſind zu frevelhaften Urtheilen und zu Argwöhnen nicht geneigt.

581.

Mit dem einen Auge ſiehet die Klugheit voraus, was zu thun ſey, mit dem andern beſiehet ſie nachher, was gethan iſt.

582.

Mit der Zeit wird dir hold, was zuvor nicht gewollt. — Menſchen und Wind, ändern geſchwind.

583.

Mit Geduld und Zeit wird's Maulbeerblatt zum Atlaskleid. — Mit Harren und Hoffen, hat's Mancher getroffen.

584.

Mancher gehet nach Wolle aus, und kommt geſchoren ſelbſt nach Haus. — Mancher hat was Gutes im Sinn, dem was Schlechtes in den Weg kommt.

585.

Mancher hat viel Salz in der Fremde gegeſſen und iſt doch ungeſalzen wieder gekommen. — Mancher denkt zu fiſchen und krebſ't.

586.

Man ſtraft gerne am Geſind, was gefehlt hat das Kind.

587.

Mit ſeinen Lippen verſtellt ſich der Feind und in ſeinem Herzen bereitet er Trug. — Reiner Mund und treue Hand gehen durch das ganze Land.

588.

Man muß die Freuden dieſer Zeit ſo genießen, daß man darüber nie das Bittere des künftigen Gerichts vergißt.

Digitized by Google

589.

Makarius schreibt: Wenn du von der Hand Gottes Armuth wie Reichthum, Dürftigkeit wie Ueberfluß und Erlustigungen annimmst, wirst du ohnfehlbar den Feind deines Heils zu Boden werfen und alle deine Leidenschaften bezwingen.

590.

Mache den ohnehin Bedrängten nicht Vorwürfe, besonders wenn er sie nicht verdient. — Wenn ihr, sagt Paulus: einander beißet und naget, so sehet zu, daß ihr einander nicht aufzehrt.

591.

Nichts macht uns empfehlungswürdiger und bei den Menschen beliebter, als Erbarmung und leutselige Sanftmuth.

592.

Niemand ist vollkommen, der nicht verlangt, vollkommen zu werden.

593.

Niemand bewahrt sein Eigenthum sorgfältiger als der, der nach fremdem Gut nicht strebt.

594.

Nimm des innern Menschen wahr; daran liegt äusseres und inneres Leben. — Nimm das Glück demuthsvoll hin und opfere es gleichmüthig auf.

Digitized by Google

595.

Nicht Jeder, der schont, ist ein Freund, und nicht Jeder, der schlägt, ist ein Feind. Es giebt auch eine schonende Grausamkeit.

596.

Niemand ist himmlischer Dinge fähiger, als wer im Bewußtseyn seiner Geringfügigkeit sich nicht zu erheben sucht.

597.

Niemand hat sobald Mitleiden mit einem Knecht, als der selbst Knecht gewesen ist. — Wer selbst Schiffbruch gelitten hat, ist nie hartherzig gegen Schiffbruchleidende.

598.

Noth führt zu Gott. Noth lehrt dem Menschen bethen, weil er siehet, daß Rettung und Hilfe ihm nicht von Menschen, sondern allein von Gott kommen kann.

599.

Noth macht demüthig; sey du es, ehe die Noth dich dazu zwingt, es zu seyn.

600.

Noth öffnet dem Menschen das Aug. Sie lehrt ihn umher schauen, auf alles, was ihn retten kann. Sie lehrt ihn nachdenken über seine Wege.

601.

Noth bessert und schlimmert. Noth ist dem Leben, was der Regen der Flur; er bringt keinen Saamen hinein, aber er lockt hervor, was drinnen ist; hier Unkraut, dort Weitzen.

602.

Noth, Person und Zeit, machen die Gesetze eng und weit.

603.

Neid ist dem Menschen, was Rost dem Eisen. — Wer neidet, der leidet. Wenn Neid brennte wie Feuer, wär's Holz nicht halb so theuer.

604.

Neider und Hasser gibt es viel; es geschieht dennoch, was Gott haben will. — Willst du seyn ohne Neid's Tück', so sage Niemand dein Glück.

Digitized by Google

605.

Niemand kann zugleich blasen und schlucken. — Niemand hat sich über's Meer zu beklagen, der zum zweiten Male Schiffbruch litt.

606.

Napoleon fürstete die Bürstenbinder, und bürstete die Fürstenkinder.

607.

Nicht viel ist er — der Philister, Nicht viel liest er — der Philister, doch viel ißt er — der Philister.

608.

Nur ein Gelehrter ist so dünn und so dick, daß er überall ausfüllt seine Lück.

609.

Nach dem Spiel wollen alle wissen, wie man eigentlich hätte spielen müssen. — Nach der That, finden auch Narren Rath.

610.

Nicht überall, wo Wasser ist, sind Frösche; aber wo man Frösche hört, da ist Wasser.

611.

Nach der Mahlzeit sollst du stehen, oder Tausend Schritt weit gehen.

612.

Nicht alles ist beneidenswerth, was in die Augen fällt.

613.

Nicht selten befinden sich Könige in einer unsichtbare Gefangenschaft.

614.

Nichts ist leichter, sagte Demosthenes, als sich selbst betrügen.

615.

Nichts macht uns dem Sohn Gottes ähnlicher, als die Zuneigung und Liebe zum Nächsten.

616.

Nicht jenes Almosen ist Gott mißfällig, welches vor Menschen gegeben wird, sondern jenes, welches gegeben wird, um gesehen zu werden.

Digitized by Google

617.

Nicht ohne Absicht hat Gott den Menschen das Haupt zum Himmel aufzusehen erhoben: Er soll nie vergessen, daß er nicht der Erde, sondern dem Himmel angehöre.

618.

Nicht mit leiblichen Augen siehet man Gott, aber in seinen Werken lernt man ihn kennen.

619.

Nicht Gott wird größer, wenn du ihn erkennest, sondern du wirst größer.

620.

Nicht nur diejenigen, die sich wechselseitig verachten, sondern auch diejenigen, die sich wechselseitig schmeicheln und sich wechselseitig zu erheben suchen, würdigen sich wechselseitig herab.

621.

Nicht der Stand soll die Art, wie man in demselben lebt, sondern die Art, wie man lebt, soll den Stand empfehlungswürdig machen.

622.

Nie erhält sich das Urtheil des Volks in der Mittelstraße, es erhebt und stürzt, vergöttert und haßt.

623.

Niemand ist von allen Seiten glücklich. — Niemand kann ohne Tugend glücklich seyn.

624.

Niemand kann sich rühmen, daß er so ganz frei von Sünden sey, daß er sich nicht einmal in Gedanken verfehle.

625.

Niemand kann erkennen, wie Gott ist; Niemand kann verkennen, daß er ist.

626.

Niemand frage, wann der jüngste Tag der Welt seyn wird; jeder denke an seinen jüngsten Tag.

627.

Niemals kommt die verlorne Zeit zurück. Während der Fuchs schläft, fangt er keine Hennen. Die Zeit ist der Stoff, aus welchem das Leben gewebt ist, man nehme die Zeit recht beim Schopf.

Digitized by Google

628.

Niemals sorge kummerhaft für den morgigen Tag. Morgen wird eine Fürsehung seyn wie heute. (Matth. 6. 31.)

629.

Nichts trägt zu einem guten Wandel mehr bei, als der Eifer, das Wort Gottes anzuhören.

630.

Neugierde will nur wissen um erzählen zu können; Lernbegierde aber will wissen, um sich und Anderen, zu nützen.

331.

Nützliche Thätigkeit ist des Lebens Würze. Nur der hat gelebt, der keinen Tag vergeudete; nur der siehet mit Schmerz auf die entschwundenen Jahre zurück, der nicht mit Hoffnung der künftigen Zeit entgegen siehet.

632.

Nutzen, heißt dauerhaft Wohlthun. — Nichts liegt mehr in der Natur, als daß wir denjenigen helfen, die mit uns gleiche Natur haben. — Nichts ist so göttlich am Menschen, als das Verdienst um Andere.

633.

Nur durch den Gottesglauben wird es uns möglich, aus den dunkeln Irrgängen des Erdenlebens einen sichern Ausweg zu finden.

634.

Nur Thoren können am Daseyn Gottes zweifeln. Und warum zweifeln sie? blos weil sie nicht wünschen, daß ein Wesen seyn möchte, daß ihre Unthaten zu strafen vermöchte.

635.

Nur Thoren können sich Wirkungen denken ohne Ursache, Gesetze ohne Gesetzgeber. Der Redliche erkennt in Gott gerne den Heiligen, der Gerechte den Gerechten. Er kennt ihn mit Freuden im wechselnden Gang des Schicksals.

636.

Niemand weiß, wie viel Demuth und Geduld er habe, so lange ihm alles nach Wunsch gehet. — Nimm geduldig alles hin, was dir begegnet, und sey nur um so standhafter, je drückender die neue Bürde des Unglücks wird.

Digitized by Google

637.

Nicht Der, den ein adeliges Geschlecht oder eine weltliche Würde empfehlen, sondern Der, den ein frommer Glaube und ein heiliges Leben empfehlen, gilt bei Gott mehr.

638.

Nur jener Berühmte, Hohe, Adelige halte seinen Adel für unbefleckt, der es unter seiner Würde findet, sich den Lastern hinzugeben, und sich von ihnen besiegen lassen. — Was nützet einem seine glänzende Abstammung, wenn ihn seine Sitten beflecken? Oder was schadet Dem, den seine Tugenden zieren, seine niedere Geburt? Was half dem Cham, daß er ein Sohn Noe war?

639.

Nicht nur Gutes Thun, sondern auch Böses leiden, erndtet große Belohnungen. Das Leiden machte den Job berühmter als das Thun.

640.

Ohne die Beharrlichkeit trägt weder der Streiter den Sieg, noch der Sieger die Palme davon.

641.

Ohne Wahrheit ist keine Tugend, mit der Lüge ist jedes Laster.

642.

Ordne vorerst deinen Verstand, dann wirst du die Wahrheit einsehen.

Digitized by Google

643.

Oefter wenn der Mensch thut, was er nicht gerne thut, thut er das Rechte.

644.

Oft beginnt von einem Uebel unser Heil, von einem Glück unser Fall.

645.

Oft spornt der Satan den Laufenden, damit er falle.

646.

Oft sind Menschen, die an den Sünden kein Vergnügen fanden, und der Geiz nicht einnahm, durch die Ehrsucht lasterhaft geworden.

647.

Opfere deinen Willen, so wird dein Herz eine Fülle des Friedens genießen.

648.

Ohne Demuth und vollkommene Selbstkenntniß wirst du weder dir, noch Andern nützen können, und Gott angenehm seyn.

649.

Ohne Achtung für dich Selbst, erwarte keine Achtung von Andern.

650.

Oel nährt die Flamme; Schmeichelei nährt die Sünde.

651.

Offener Haß hat immer weniger geschadet, als trugvolle Liebkoßungen.

652.

Ost oder West, daheim ist das Best. — Ohr offen, Mund fest — mein Simbolum. —

653.

Ovid sagte: Der Freund verspricht, was er halten kann, der Schmeichler hingegen, was ihm beliebt.

654.

Onesimus: Wer nach und nach nur besser werden will, ist in Gefahr, es nie zu werden.

655.

Optadus: Wer auf die Mahnungen des Höchsten achtet, gehet nicht verloren.

Digitized by Google

656.

Origines: Es gibt immer Gelegenheit Gutes zu thun, wenn man auch nur das Unrecht verhindert.

657.

Octavian: Wer gerne ſtreitet, ſündiget gern.

658.

Otto: Schicke Drohungen gütliche Vorſtellungen voraus.

659.

Ordnung der Gerechtigkeit iſt: Das ewige Gut den zeitlichen, den göttlichen Willen dem menſchlichen vorziehen, und das Urtheil der Vernunft über die Sinnlichkeit herrſchen zu laſſen.

660.

Ohne das Salz der Verſuchung geräth die ſchönſte Seele in das Verderben. — Auch das beſte Fleiſch fault, wenn es nicht eingeſalzen wird.

661.

Ohne Gott iſt keine Welt, und ohne Glauben an Gott keine Seligkeit in der Welt.

662.

Ohne Gottesglauben gleicht der Menſch einem Wanderer, der bei finſterer Nacht in einem dunkeln Wald ſeinen Weg verfehlt hat, und bei jedem Schritt vorwärts von Beſorgniſſen geängſtiget wird, Räubern in die Hände zu laufen.

663.

Ohne gute Werke iſt der Tag verloren. — Wer übereilt zu Werke geht, macht keine Rieſenſchritte.

664.

Oft iſt man dem Glückswechſel am meiſten ausgeſetzt, wenn man ſich am glücklichſten wähnt.

665.

Ohne Winter kein Frühling. In den Tagen des Winters und der Stürme verlieren die Bäume ihre Blätter; aber dieſe ſcheinbare Verwüſtung iſt Verkündigerin eines ſchöneren Aufblühens.

Digitized by Google

666.

Ohne die Selbstkenntniß wirst du dich weder bessern, noch im Guten vorschreiten. Wenn Einer sich selbst für etwas hält, da er doch nichts ist: so führet er sich irre. Du sprichst, ich bin reich und begütert, es geht mir nichts ab; und du siehest nicht, daß du elend, bemitleidenswerth, arm, blind und nackt bist. (Offenb. 3. 17.)

667.

Oft habt ihr gehört, das Gesetz sage schlechthin: Deinen Nächsten, Landsmann oder Religionsverwandten sollst du lieben. Meine Lehre aber ist, liebt eure Feinde. Verwünschungen erwiedert mit Segnungen. Denen, die euch hassen thut Gutes. Die euch schmähen, belügen, verfolgen, schließet in eure Fürbitte ein. (Math. 5. 43.)

668.

Preiße den Schöpfer für jeden Lebensgenuß, den er dir bereitete.

669.

Preiswürdiger als der Held, ist der Mensch, der den Sturm seiner eigenen Leidenschaften standhaft abschlägt.

670.

Prüfe dich, und unter zwei Uebel mußt du allzeit das kleinere wählen. — Prüfen heißt mit Besserm und Schlechtern vergleichen.

671.

Pflicht soll uns durchs Leben leiten. Sie ist ein Engel Gottes, wer sie der Sinnlichkeit unterwerfen will, führt Krieg mit Gott.

Digitized by Google

672.

Prediger sagen viel Gutes, aber nicht jeder thut es.

673.

Predigten, sagt Franz Sales, sollen kurz, aber kernhaft und auf das Wort Gottes gegründet seyn, und nichts sagen, was nicht wahrhaft zur Erbauung führt. — Auf der Kanzel, schreibt Lavater, sage nichts, was einem einzelnen Weisen im Zimmer nicht gesagt werden dürfte. Uebe dich, so wenig wie möglich, ohne lebendige Ueberzeugung zu sprechen! Sey so allgemein in Schilderungen der Laster, daß Keiner auf den Andern deute, und so speziell, daß jeder sich getroffen glaube.

674.

Prachtaufwand kennt die Natur nicht. „Wenn dich der Durst brennt," ruft Seneca aus, „wirst du wohl nach einem goldenen Becher fragen?"

675.

Plato betrachtete die Aeltern, die Ahnherren und Großmütter als die ersten Hausgötter der Familien, und behauptete, daß ein guter Familienvater noch mehr Achtung verdiene, als ein guter Senator.

676.

Plato ist der Meynung, das ganze Leben des Weisen sey eine Betrachtung des Todes. Aber weit stärker ist, was Paulus sagt: „Ich sterbe täglich." Denn etwas Anderes ist es, den Willen haben, und etwas Anderes handeln; etwas Anderes ist es, leben, als müßte man sterben, und etwas Anderes, sterben, als würde man leben.

677.

Plinius bemerkte: daß der wohlthätigste Besuch, den ein Mensch machen könne, der sey, wenn er zu sich selbst kommt; denn da lernt er Jemand kennen, von dem sein ganzes höheres Glück abhängt.

678.

Pittakus: „Beobachte die gelegene Zeit. — Weilen ist besser als eilen. — Wer ohne Unterlaß künstelt, richtet seinen Garten zu Grunde."

Digitized by Google

679.

Periander: „Bei allen deinen Unternehmungen bedenke das Ende, und du wirst stets vor Fehltritten gesichert seyn."

680.

Philon vergleicht die weibliche Schönheit mit einem Empfehlungsschreiben, dessen Gültigkeit immer nur von kurzer Dauer ist.

681.

Pythagoras schreibt: „Die schönsten zwei Dinge sind dem Menschen mitgetheilt: die Wahrheit und die Wohlthätigkeit." — Er sagte, was man von Jemand erst durch vieles Bitten erhält, das wird theuer genug bezahlt.

682.

Ptolomäus: „Verspotte nicht die Unglücklichen; über uns thront Einer, der uns stürzen und erheben kann."

683.

Phocion sagte vor seinem Tode: „Wenn mein Sohn weise ist, so hinterlasse ich ihm genug: und ist er es nicht, so nützt ihn auch alles Uebrige nichts."

684.

Phocas: „Viel leichter ist es, zu einem Glück zu gelangen, als es zu erhalten."

685.

Paracelsus: „Des Patienten Gunst, stärkt des Arztes Kunst."

686.

Paulus schreibt an die Gallater: „Fern sey von mir, daß ich mich in etwas Anderem rühme, als in dem Kreuze Jesu Christi." — Viele ehren auch jetzt das Kreuz, aber nur als Ordenszeichen.

687.

Petrus führt an: „Die Propheten haben gesäet — der Heiland hat die Reife befördert — und wir können, wenn wir wollen — die reichlichste Erndte einsammeln.

Digitized by Google

688.

Policarpus: Ein Kinderspiel auf ein paar Tage ist all unser Thun auf Erden, und all unser Thun wäre Nichts, wenn es nicht Uebergang zur Ewigkeit wäre.

689.

Pasqual: Alles Bestehende in der Schöpfung hat seinen Gegensatz; das Laster die Tugend, der Tod das Leben, der Sünder den Frommen.

690.

Paternus: Die Urtheile Gottes muß man zwar fürchten, aber den Muth nicht sinken lassen; man muß voll des Vertrauens, aber nicht vermessen seyn.

691.

Pope sagt: Wie wenig Werth der Reichthum in Gottes Augen habe, kann man daraus abnehmen, wie er denselben hienieden vertheilt.

692.

Quäle dich selbst nicht mit Sorgen in Ansehung deines künftigen Schicksals, und Andere nicht mit Vorwürfen wegen begangenen unwiederbringlichen Thorheiten.

693.

Quäle dich dessen nicht, was du nicht sehen kannst; sondern trachte zu verstehen, was du siehest.

694.

Quelle alles Sittenverderbnisses schreibt sich daher, daß der Mensch das Irdische höher achtet, als die geistigen Güter.

Digitized by Google

695.

Quentchenweis Gunst, thut mehr denn ein Pfund Gerechtigkeit. — Besser Gunst als Gabe.

696.

Quirinus schreibt: Gott ist immer bei uns; er kann uns helfen, wir mögen wo immer seyn, er war bei mir als man mich gefangen nahm, und ist itzt — der seine Verehrer nie verläßt — bei mir im Kerker.

697.

Quintillian sagte: Die Zufriedenheit meines Gemüthes machen mir meine wenigen Aecker und mein Landhäuschen zum Königreich.

698.

Recht denken und recht reden ist eine göttliche Sache, recht handeln ist eine noch göttlichere, Gottselig seyn die göttlichste.

699.

Rede und thue nichts des Lobes wegen, unterlaß aber auch nicht, Gutes zu reden oder zu thun, aus Furcht gelobt zu werden.

700.

Religiöse Uebungen entwickeln den religiösen Sinn, heldenhafte Beispiele entwickeln den Heldensinn.

701.

Reinigung ist gut; doch durch übermäßiges Putzen verliert sich auch das Gold.

Digitized by Google

702.

Rauhe Lippen hat die Wahrheit, aber ein ruhiges Herz: Dagegen hat die Heuchelei süße Lefzen, aber ein verkehrtes Gemüth.

703.

Rache zeigt Schwäche. Vergeben zeigt Kraft. Rache ist thierisch, vergeben ist menschlich, ist göttlich.

704.

Ruhe der Seele bestehet im Freiseyn von Sünden.

705.

Ruhe ist der Arbeit Tagelohn. Wer will haben gute Ruh, der höre, seh' und schweig dazu.

706.

Rechtschaffenheit des Lebens ist wahre Gottesverehrung. — Rechtschaffenheit und Menschenliebe sind der Weg zu Ehre, Gunst und Glück.

707.

Religiösität gewährt Festigkeit und Muth, in ihr finden die Menschen einen höhern Zufluchtsort.

708.

Redlichkeit lobt Jedermann, doch läßt man sie betteln gahn.

709.

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. — Reden kommt von Natur, Schweigen vom Verstand.

710.

Rede ist das Auge des Gemüths. — Freche Rede, zage That. — An der Rede erkennt man den Thoren, wie den Esel an den Ohren.

711.

Rede, so lernst du reden. — Rede wenig, rede wahr, zehre wenig, zahle baar. — Wer viel redet, lügt viel.

712.

Reichthum ehret den Mann nicht, der Mann muß durch weisen Gebrauch des Reichthums sich selbst ehren.

Digitized by Google

713.

Reichthum ist dem gut, der ihn wohl zu gebrauchen weiß; Armuth ist dem gut, der sie mit Standhaftigkeit zu ertragen weiß; Ehre ist dem gut, der sie zum Schutz der Unterdrückten anwendet; Schande ist dem gut, der durch sie Weisheit erlanget.

714.

Reich ist genug, wer sich genügen läßt. — Reichthum sey wie des Bäckers Schurz, nicht zu lang und nicht zu kurz.

715.

Reicher Leute Töchter und armer Leute Kälber werden bald reif. — Alte Leute und alte Pferd, hält man selten werth.

716.

Reiche deine Hand der grauen Erfahrung, dem Rath der Guten, und der Religion; dann bist du geborgen.

717.

Reue ohne beharrliche Aenderung des Sinnes und Lebens ist ein Baum, der an Statt der Früchte nur Blätter trägt.

718.

Reue mit Glauben bessert sich. Reue ohne Glauben erhängt sich.

719.

Reue ohne Glauben führt zur Verzweiflung (Judas). Reue mit Glauben zur Besserung (Petrus). Keine Reue ohne Glauben, kein Glaube ohne Reue.

720.

Rusticus sagte: Was nicht pflichtgemäß ist, das thue nicht! Was nicht wahr ist, das sage nicht! Denn der Wille hängt in aller Hinsicht von dir ab.

721.

Rousseau bemerkte: Wenn das Leben und der Tod des Sokrates einen Weisen bezeichnen, so bezeichnet das Leben und der Tod Jesu einen Gott.

Digitized by Google

722.

Reizet dich die Eßluſt zu koſtbaren Speiſen, ſo begegne ihr mit dem Wort: Das Reich Gottes beſtehet nicht im Eſſen und Trinken. Kommt dir der Gedanke, deinen guten Vorſatz länger zu verſchieben, ſo ſprich dir ſelbſt zu: Der Tag des Herrn wird wie ein Dieb kommen.

723.

Recept, das allen Erziehungsſtuben anzuempfehlen iſt, welches Thomas Morus aus ſeinem Kerker an Gonellus, Hofmeiſter ſeiner Kinder, geſchrieben hat: „Meine Kinder ſollen „ſich nicht verſteigen auf die ſteilen Höhen der Eitelkeit und „des Stolzes, ſondern im niedern Pfade der Demuth und „Sittſamkeit ruhig wandeln lernen. Sie ſollen bei dem „Anblick des Golds nie in Erſtaunen gerathen, nie darüber „ſeufzen, daß ihnen Dinge mangeln, die man nur aus Irr„thum an Andern hochachten kann; ſie ſollen ſich nie für „höher halten, wenn ihnen äußerliche Zier gegeben, nie für „geringer, wenn ſie ihnen genommen wird; ſie ſollen zwar „die Geſtalt, die ihnen die Natur gegeben hat, nicht durch „Unreinlichkeit zerſtören, aber auch nicht durch niedere Kunſt „erheben wollen; ſie ſollen unter allen Dingen der Tugend „den erſten, und den wahren Kenntniſſen den zweiten Ort „einräumen, ſollen ſelbſt unter Wiſſenſchaft und Wiſſenſchaft „unterſcheiden, und jene obenanſetzen, die ſie lehrt, fromm „gegen Gott, liebevoll gegen alle Menſchen, und für ſich „ſittſam und chriſtlich demüthig zu ſeyn.“

724.

Rede Jeſu, gehalten an die Jünger in Gegenwart des Volks: „Glückſelig die Geiſtesbedürftigen, die ſelbſt dieſen Mangel fühlen! — Empfänglich ſind ſie eben darum des göttlichen Königreichs. Glückſelige, die — wo Andere aus Leichtſinn fröhlich ſind — trauren! denn ſie werden einen Tröſter finden. Glückſelig, die nach Rechtſchaffenheit hungern und dürſten! — denn ſolche werden geſättiget werden. Glückſelige, denen Anderer Unglück zu Herzen geht! denn auch ſie werden Barmherzigkeit finden. Glückſelige, die eines reinen

Digitized by Google

Herzens sind, denn zum Umgang mit Gott gelangen solche. Glückselige, die, so viel an ihnen stehet, Frieden stiften! Gottes Söhne — der ein Gott des Friedens ist — werden sie heißen und seyn. Glückselige, die um Rechtthunswillen verfolgt werden; denn ihnen gehört das überirdische Königreich."

725.

Religion ist der erste, und Natur der zweite Theil der Offenbarung Gottes. Man muß aus einem in den andern gehen.

726.

Religion herrscht im Gebiete des Glaubens an Gott und Unsterblichkeit, und sie wird Christenthum, sobald sie sich auf das beziehet, was Jesus von beiden geoffenbaret hat.

727.

Religion ist eine Fertigkeit des Geistes, sich über das Irdische zum Himmlischen, über das Zeitliche zum Ewigen, über das Endliche zum Unendlichen zu erheben.

728.

Religion, Göttergebenheit und Gottseligkeit sind Ausdrücke, die gleichen Sinn haben. Sie ist fromme Ansicht aller Dinge, gottesfürchtige Beurtheilung aller Weltereignisse, und demüthige Anerkennung des göttlichen Willens.

729.

Religion ist Tugend, auf Gottesfurcht gebaut. Gott kindlich fürchten, treuherzig lieben, und so freudig als gewissenhaft seinem Willen nach leben, bleibt zu allen Zeiten Gipfel der Religion.

730.

„Religion bleibt ewig das Vorzüglichste."
(Motto König Ludwigs I. von Bayern.)

Digitized by Google

731.

Seneca schreibt: Wenn der Mensch das begreifen könnte, was er siehet, so würde ich es ihm verzeihen, zu zweifeln, was er nicht siehet.

732.

Solon sagt: Weil wir glauben, Alles zu wissen, so glauben wir nichts, und weil wir nichts glauben, so wissen wir wenig.

733.

Sophocles machte die Bemerkung: daß viele falsche Dinge wahrscheinlicher seyen als die Wahren.

734.

Socrates erhob die Seele zur Unsterblichkeit. Er behauptete: ein Körper sey des Denkens unfähig, folglich sey die denkende Kraft ein Geist, folglich werde dieser Geist, einst frei und ohne Fesseln, zur Vollkommenheit sich empor schwingen.

735.

Strebe nach Kenntnissen, als lebtest du ewig — nach Tugend, als wäre dieser Morgen dein letzter.

736.

Sich selbst für nichts achten, und Andere immer besser und höher schätzen als sich selbst, das ist große Weisheit und Vollkommenheit.

737.

Soviel der Mensch weiß, daß er von der Vollkommenheit noch entfernt ist, soviel hat er sich der Vollkommenheit genähert.

Digitized by Google

738.

Sowie es schwer ist, daß der Gute Einen für böse hält, so ist es auch schwer, daß der Böse Einen für gut hält. Jeder beurtheilt den Andern nach sich. So hält der Stolze Niemanden für demüthig, und der Demüthige hält Niemanden für stolz.

739.

So schädlich eine vernachläßigte Erziehung ist, so nachtheilig ist eine verkünstelte Bildung.

740.

Schnell und unüberlegt sprechen ist Zeichen eines leichtsinnigen Gemüths. — Sey vorsichtig im Reden und nicht leichtgläubig im Hören.

741.

Schweigen bis zur rechten Zeit, übertrifft Beredtsamkeit.

742.

Schmeicheleien sind trübes Wasser, im Trüben ist gut fischen. — Schöne Worte helfen viel und kosten wenig.

743.

Schlage lieber etwas freundlich ab, als daß du mürrisch reichst die Gab. — Schicke Drohungen gütliche Vorstellungen voraus.

744.

Schuld und Schulden wälzt man gern auf Andere. — So lange es ein Eigenthum wird geben, haben die Advokaten zu leben.

745.

Schiffbruch stehet dem Schiffenden bevor, Falliment dem Kaufmann und Undank dem verdienten Mann.

746.

Standhafte Männer hören nicht auf, ihr Vaterland zu achten, wenn sie gleich in demselben wie verbannt leben.

747.

Skrupel und betrübten Sinn, laß in dein Haus nicht zieh'n.

Digitized by Google

748.

So glücklich ist Niemand, daß nicht unter denen, die sein Sterblager umringen, auch Einige sein herannahendes Ende mit Wohlgefallen bemerken sollten.

749.

Schaden macht Manchen klug, aber Niemand reich. — Aus fremdem Schaden ist wohlfeil klug werden.

750.

Scham hindert Schande. Wo Scham ist, ist Tugend. — Schämen ist für Vieles gut. Wessen du dich schämest, das thue nicht.

751.

Sich stolz erheben, heißt schon stürzen. Der Stolze ist ein Schiff in den Wogen ohne Steuermann. Der Stolz ist nicht Größe, nur Schwulst; was Schwulst hat, scheint groß zu seyn, ist aber ungesund.

752.

Schöne Gesichter, haben viele Richter. — Schöne Kirchen sind zur Erbauung nützlich; gute Sitten aber noch besser.

753.

Schätze in der jüdischen Nation den Stamm, dem du eingepfropft warst.

754.

So spricht der Herr durch Salomon: Wenn du deinem Bruder eine Grube gräbst, so wirst du selbst hineinfallen.

755.

Siehest du Gottes Gaben: so neige dein Haupt. Siehest du deine Sünden: so bücke dein Haupt.

756.

Soll dein Besitzthum sich mehren, so fange mit Sparsamkeit im Kleinen an.

757.

Sey jeder Bestechung unzugänglich, wenn dir dein Gewissen am Herzen liegt.

Digitized by Google

758.

Selbstüberwindung ist aller Tugend Anfang. Der Sieg der Pflicht über die Sinnlichkeit ist Selbstüberwindung.

759.

Solltest du ja einmal durch die Gewalt der Umstände in eine Art Gemüthsunruhe versetzt werden; so kehre doch schnell zu dir selbst zurück! Laß dich nicht über die Gebühr aus dem Takt bringen! Denn, wenn du nur immer wieder zu deiner harmonischen Stimmung übergehest, so wirst du derselben bald mächtig werden.

760.

Sobald der Mensch eine ungeordnete Begierde in sich nährt, so ist der Hausfriede seines Herzens gestört.

761.

Soferne du nur deswegen nicht stiehlst, weil du fürchtest, man möchte dich sehen, so hast du es im Herzen schon gethan; du bist des Diebstahls schuldig, obgleich du nichts davon getragen hast.

762.

So wenig ich Zahnschmerz oder Magenkrämpfungen haben kann, ohne sie zu empfinden,— so wenig kann man neidisch seyn, ohne diesen Zahnschmerz der Seele, diese Krämpfung des Herzens zu fühlen. — Du neidest, wenn du bei Anderer Ruhm erbleichst; oder lachen kannst, wenn dem Glücklichen ein Mißglück, dem Geehrten eine Schande, dem Gepriesenen eine Verläumdung begegnet.

763.

So wenig unser Körper ohne Luft, ohne Speis und Trank leben und gesund seyn kann, eben so wenig kann unser Geist ohne den Einfluß der Religion seine bestimmte Ausbildung erreichen.

764.

Summe aller Religion: über uns ein Gott, in uns ein Gesetz; vor uns eine Unsterblichkeit.

Digitized by Google

765.

Sey überzeugt, daß die Bibel immer schöner wird, jemehr du sie verstehest. Lese, schreibt Kempis, du lieber als alles die heilige Schrift. Lies sie in demselben Geist, in dem sie geschrieben ist. Sieh' beim Lesen derselben vielmehr auf das Heilsame des Wortes, als auf die Feinheit und Schönheit des Ausdruckes.

766.

Segen kommt über die, welche alle göttlichen Wahrheiten glauben; Fluch über jene, welche nur an einer einzigen derselben zweifeln.

767.

Schreibe dir selbst nichts Gutes zu, sondern Gott, ohne welchen der Mensch nichts besitzt.

768.

Selig ist der, der alles hat, was er will, und nur das will, was sich geziemt.

769.

Selig ist der, welcher dem nicht nachlauft, was belästiget, wenn man es besitzt; was befleckt, wenn man es liebt, und was kränkt, wenn man es verliert.

770.

Selig sind, spricht Jesus, die das Wort Gottes hören und es bewahren.

Digitized by Google

771.

Trenne nicht, was Gott nicht getrennt haben will, das Wissen vom Thun.

772.

Tag- und Nachtseite behält die Welt immer, wir mögen sie kennen lernen, wie wir wollen.

773.

Talente, die allergrößten, hören nicht auf, Gaben Gottes zu seyn, wie sehr sie auch wider Gott und Menschen angewendet werden.

774.

Thue nichts ohne Rath: so wirst du nichts zu bereuen haben nach der That.

775.

Thue schnell und froh das Beste, was keiner so gut wie du thun kann.

776.

Thut Gewinn dir wohl, so laß dir Verlust nicht wehe thun. — Kleiner Gewinn hält den Haufen beisammen. — Böser Gewinn, fährt bald hin.

777.

Theure Arznei hilft immer; wenn nicht den Kranken, doch dem Apotheker.

778.

Trink und iß, des Armen nie vergiß.

779.

Traue keinem Judaskusse, fremdem Hund und Pferdefuße.

Digitized by Google

780.

Traue auf Gott so, als hänge Alles von deiner Bemühung ab, und nichts von Gott; bemühe dich aber so, als thätest du nichts, und Alles nur Gott.

781.

Traue nicht auf deine Klugheit, auf dein Vermögen oder Ansehen. Die Zuversicht des Hauses wird zu Nichts.

782.

Toleranz kann nie schaden. Toleranz befördert den Glauben und hindert den Unglauben. Daß gegen die Ungläubigen die höchst mögliche Toleranz bewiesen werden soll, ist Christus am Kreuz der Beweis aller Beweise. Wie Christus gegen die Ungläubigen war, — so das Christenthum aller Zeiten.

783.

Thales bemerkt: Wer die Rolle eines Hypokriten spielt, schlägt auf der Bahn des Paradieses den Weg zur Hölle ein.

784.

Themistocles: Die Kunst zu schweigen ist nicht geringer als die Kunst zu reden. Reden kann nur lernen, wer zuvor schweigen gelernt hat.

785.

Theophilactus schreibt: Wer Gottes Talente nicht braucht, dem werden sie nach der Schrift einst genommen werden; wer aber Gottes Talente mißbraucht, wird vom göttlichen Reiche ausgeschlossen.

786.

Tertulian nennt die Religion ein lebendiges, im Herzen wohnendes, das ganze Gemüth durchdringendes Etwas, Gefühl der Ohnmacht von der Allmacht, Gefühl menschlicher Abhängigkeit von einem höchsten Urheber alles Seyns.

787.

Tertulian nannte den Besitz der Kinder das bitterste Vergnügen.

Digitized by Google

788.

Thomas von Kempis schreibt: Rühme dich nicht der Reichthümer, wenn du sie besitzest, noch der Freunde, wenn du mächtige Freunde hast. Rühme dich allein Gottes, der dir alles Gute gegeben hat, und über alle andere Gaben dir sich selbst noch gerne geben möchte — wenn du ihn nur annähmest.

789.

Thomas Morus: Eine Schlange im Busen tragen und ungebissen davon kommen, heißt: in der Welt Reichthum und Ehre genießen und von dem Hochmuthe unbesiegt bleiben.

790.

Theodor: Für jeden Schmerz ist die Geduld ein Hülfsmittel.

791.

Theophrastus: Den Kopf halt kühl, die Füße warm, das macht den besten Doktor arm.

792.

Thränen sind nicht immer ein Zeichen der Schwäche. Sie sind oft ein Merkmal der Geistesgröße, des Gefühls für die Menschen. Philadelphus, König von Egypten, weinte bei dem freudigen Zurufe und herzlichen Wünschen der versammelten Alten. Titus weinte bei dem Anblick der gestümmelten Todtenkörper vor Jerusalem. Dem alten Kaiser Friedrich standen die Thränen im Auge, da sein Sohn Maximilian Kaiser wurde; und Carl dem Fünften, da er seinem Sohn die Regierung übergab.

793.

Träume haben nicht mehr Wirklichkeit, als ein Bild im Spiegel. Wer auf Träume achtet, ist wie einer, der nach dem Schatten greift oder dem Wind nachläuft.

794.

Trunkenheit vertreibt die Vernunft, stumpft den Verstand ab, verwirrt die Urtheilskraft und gibt bösen Rath.

795.

Trunkenheit macht den Lebensfaden mürbe, zerstört das Hauswesen, entnervt den Geist, und macht das Wirken arm an guten Thaten.

Digitized by Google

796.

Tugend hat die wunderbare Kraft, auch in Entbehrungen Glück zu finden.

797.

Tugend und Unschuld haben in sich selbst ihre Fürsprecher, wie Laster und Bosheit ihre Ankläger in sich selbst haben.

798.

Tugend und Weisheit sind die besten Waffen, um menschliche Herzen zu erobern.

799.

Unmäßigkeit hat schon viele umgebracht, die Mäßigkeit noch keinen.

800.

Um in deinem Geschäfte glücklich zu seyn, richte dich nach ihm, nicht selbes nach dir.

801.

Unbearbeitete Erde erzeugt Unkraut, das müßige Gemüth erzeugt Sünden, weil es doch etwas erzeugen muß.

802.

Ueberlasse es Andern, dich zu preisen; dich lobe die Welt, nicht dein eigener Mund.

803.

Uebermuth ziehet sich Demüthigung zu. Zu den Höhen des Ruhms schwingt sich nur wahre Bescheidenheit auf.

804.

Um nicht dein Bestes zu verscherzen, nimm guten Rath zu Herzen.

Digitized by Google

805.

Umgang mit verständigen Leuten ist eine Schule der Weisheit, wogegen die Verbindung mit thörichten Menschen allemal Verderben bringt.

806.

Unter Bösen auf eine lobenswerthe Art wandeln, hat einen besondern Werth. Hiedurch beschämt man den Feind, erbaut den Nächsten, verherrlicht Gott.

807.

Ueber die üblen Nachreden halte dich nicht auf, damit es nicht scheine, als wolltest du deine Wenigkeit über deinen Herrn und Meister erheben.

808.

Unterdrücke alles Tugendwidrige, und sprich bei jeder Gelegenheit zu dir selbst: es stehet ja nur bei mir, in dieser Seele weder Bosheit, noch Begierde, noch irgend eine Unordnung aufkommen zu lassen.

809.

Unter Christen ist nicht der, der Unrecht leidet, sondern der, welcher Unrecht thut, elend und bedauernswerth.

810.

Unzähliges, was uns nach menschlichen Ansichten nicht anders als bitter und widrig seyn kann, weiß Gott nach seinen geheimen Rathschlüssen zu unserm Besten zu lenken.

811.

Unsere Kraft sinkt in Nichts, wenn sie Gott nicht hält.

812.

Ueber Alles und in Allem suche deine Ruhe allezeit im Herrn, denn er ist die ewige Ruhe.

813.

Unglaube ist weniger ein Sohn der Zeit als des Orts; er bewohnte von jeher die Höfe und die großen Städte. Wo man sich der Weichlichkeit in die Arme wirft, da findet man den Glauben an einen Gott lästig.

Digitized by Google

814.

Um mit Nutzen zu lesen, bemerkte ein Weiser, sey kein Vielfraß; denn die Freßgier taugt überall nichts. Lies wenig und wiederkaue fleißig — wende das gelesene treu, mit Nachdenken auf deine Geistesbedürfnisse an.

815.

Unter allen Furchten ist keine thörichter und peinlicher als die vor sich selbst und vor der Wahrheit.

816.

Unter allen Pflichten der Gottseligkeit, bemerkt Fenelon, ist keine die wichtiger wäre und die gleichwohl mehr vernachläßiget wird, als die Pflicht: uns die Gnade Gottes durch das Gebet zu erwerben.

817.

Ueberzeugtheit macht Helden und Märtyrer.

818.

Unverhohlener Tadel ist besser als heimlicher Groll. Wer seine Fehler selbst gestehet, erspart sich Demüthigung vor Andern.

819.

Ueberlaß das Urtheil über Andere in Demuth dem allwissenden Richter.

820.

Ueber dem Denken, der jüngste Tag sey noch fern, schlummere nicht auf deinen jüngsten Tag.

821.

Unser ganzes Leben ist nur ein Vorabend des ewigen Feiertags.

822.

Ungeduld verliert die äußern Güter und verschüttet die ewigen.

823.

Unglück schleicht dem Laster auf dem Fuße nach; die Tugend darf zur Belohnung Wohlergehen sich versprechen.

824.

Uebermuth und Schande, sind nahe Anverwandte.

Digitized by Google

825.

Unsere Vorfahren hatten ein Gewissen ohne Wissen, heute zu Tage findet man oft Wissen ohne Gewissen.

826.

Undankbarkeit verlegt der Gnade Gottes den Weg.

827.

Undank gegen den geringsten Wohlthäter ist schändlich; Undank gegen Gott wäre der schändlichste.

828.

Um Gott begreifen zu können, bemerkt der heilige Augustin, müßte man Gott selbst seyn.

829.

Unser Herr ist reich und liebt uns; und doch wollen wir nicht gehorchen. Unser Feind aber, der Teufel ist arm und hasset uns; und doch lieben wir sein unreines Wesen!

830.

Unter allen Dingen, sagte Pittacus, ist die Zeit das Dankbarste: die Zukunft das Dunkelste: die Erde das Getreueste: das Meer das Ungetreueste.

831.

Ueber Welt und Zeit erhebt der Glaube an Gott das Gemüth. Wo kein menschlich Aug Hülfe ersiehet; wo guter Rath vergeblich ist; wo alle Mittel erschöpft sind: im Glauben an Gott, erhebt sich der Arm der Rettung.

832.

Unsterblichkeit ist ein Hauptzug im Bild des Menschen und setzt nur seinem Hinscheiden Bewußtseyn voraus.

833.

Unzerrissenes Ganzes heißt Fortdauer. Nicht wissen, daß man da gewesen, hieße Vernichtung, hieße neuer Anfang.

834.

Um dort anzuknüpfen, um dort darauf fortzubauen, wo wir es hier ließen, muß der Mensch wissen, was er hier für ein Fundament legte. Es ist vorzüglich das Bewußtseyn der hier geübten Tugend, was dort beseliget.

Digitized by Google

835.

Unſere Neugierde, wie des Menſchen Zuſtand Jenſeits ſeyn werde? auf welche Weiſe ſein gegenwärtiges Leben mit dem künftigen verknüpft ſey? müſſen wir unbeantwortet laſſen.

836.

Ueber das Jenſeits hat Jeſus uns alles geſagt, was zu wiſſen frommet: „Kein Auge hat's noch geſehen, kein Ohr gehört, und kein Menſchenherz kann es faſſen, was von Gott denen bereitet iſt, die aufrichtig und innig ihn lieben."

837.

Verehre Menſch in jedem Menſchen die Menſchheit! Verehre im Juden den Ehrer eines Einzigen!

838.

Vor Menſchen iſt es eine Tugend, wenn man die Feinde duldet; vor Gott aber iſt es eine Tugend wenn man ſie liebt.

839.

Vor dem Verderben bewahret ſich, wer über ſeine Handlungen wachet.

840.

Verdammeſt du einen Andern, ſo verdammeſt du dich ſelbſt; denn du thuſt ſelbſt gerade das, was du an Andern verdammſt.

841.

Verläumdung wird vom heiligen Paulus unter dasjenige Laſter gezählt, das den Tod verdient.

Digitized by Google

842.

Vor drei Dingen entsetzt sich mein Herz, spricht Sirach: vor der Verrätherei, vor Volksaufruhr, und vor der Verläumdung.

843.

Vom Ehrabschneiden war der heilige Augustin ein so großer Feind, daß er in seinem Speisezimmer mit großen Buchstaben die Worte anschreiben ließ: „Wenn einer von Abwesenden Uebel redet, der wisse, daß ihm dieser Tisch untersagt ist."

844.

Vernünftiges Stillschweigen ist besser als lieblose Wahrheit. — Wahrheit soll allezeit liebvoll seyn.

845.

Viele Menschen erkaufen sich die Hölle mit so großer und schwerer Arbeit, daß sie sich mit der Hälfte derselben den Himmel hätten erkaufen können.

846.

Viele wollen mit David fallen, aber nicht aufstehen mit David. David wird nicht als Muster zum Falle, sondern zum Muster nach dem Fall aufgestellt.

847.

Vollkommenheit ist nicht der Sterblichen Loos. Unsere Bestimmung ist, nicht hier das Höchste zu erreichen, sondern im Streben darnach seine Kraft zu üben.

848.

Versäume nicht in den flüchtig dahin eilenden Jahren deines Lebens, in die Furchen der Zeit Thaten zu streuen, die, von der Weisheit gesäet, still für Ewigkeit heranreifen!

849.

Verspotte einen Menschen nicht, der in seinem Herzen betrübt ist; denn es ist Einer der erniedriget, und wieder erhöhet.

850.

Vor Gott und vor vernünftigen Menschen gilt jeder nur, was er werth ist, durch sein Inneres. Der Höchste auf Erden ist ohne innern Werth nur irdisch Groß, und der Geringste durch den Adel seiner Seele über jeden irdischen Maaßstab erhaben.

Digitized by Google

851.

Verachtet dich Jemand, so ist es seine Sache. Deine Sache sey es nur, über einer verachtungswürdigen That oder Rede dich nicht betreffen zu lassen.

852.

Verehre die Landleute. Sie sind Bäume, und mancher stolze Städter ist nur eine Raupe, die an ihren Blättern schmaußt, oder gar ein Sperling, der ihre Früchten nascht.

853.

Verweile gerne in der Natur, sie zeigt dir sichtbar Gottes Spur. — Die Natur ist eine Leiter, auf der wir zum Schöpfer aufsteigen.

854.

Viel Nutzen bringt Lernen und Lesen, der Papst ist auch einmal in der Schul gewesen.

855.

Verzärtelung bringt große Gefahren — der Gesundheit — dem Leben — der Tugend.

856.

Vom Loben wird man eben so wenig Besser, als vom Schatten größer.

857.

Vom Reichen hängt der Arme ab, und dem Gläubiger macht sich der Schuldner Unterthan.

858.

Von selbst nach einer Würde trachten, heißt so viel, als Gott etwas einsagen wollen.

859.

Vorherwissen des Glücks, vermindert die Freude. Vorherwissen des Unglücks, verbittert das Leben.

860.

Vertraue keinem Menschen, der zu Andern kein Vertrauen hat.

861.

Verschiebe deine Zurechtweisung nicht zu lange, sie möchte sonst zu spät kommen und nicht mehr fruchten.

Digitized by Google

862.

Verſprechе langſam, halte ſchnell dein Wort. Langſam bei Strafen, geſchwind bei Belohnungen.

863.

Viel thut, wer eine Sache recht thut. — Viel thut, wer viel liebt. Recht thut, wer mehr dem allgemeinen Wohl als ſeinem eigenen Willen dient.

864.

Viele ſuchen in Allem was ſie anfangen, heimlich nur ſich ſelbſt, ohne es zu merken.

865.

Verdiente Männer werden nicht immer nach Verdienſt belohnet. Bei einer neuen Reform ſind alte Dienſte ſchnell vergeſſen.

866.

Verſöhnter Feindſchaft und geflickter Freundſchaft iſt nicht leicht zu trauen.

867.

Vollkommene Menſchen glauben nicht ſo leicht jedem Schwätzer; denn ſie wiſſen wohl, wie geneigt die Menſchen zum Böſen, und wie brechlich ſie im Reden ſind.

868.

Vernünftig iſt es, in vielen Dingen deinen Eigenſinn brechen zu lernen, wenn du Frieden mit den Deinigen bewahren willſt.

869.

Vernunft iſt eine irdiſche Pflanze, obgleich die ſchönſte, die herrlichſte. Die Religion aber eine himmliſche.

870.

Verrichte dein Gebet an allen Orten! Jeremias betete in der Grube, wo kein Waſſer, ſondern nur Koth war, er zog aber dennoch Gott an ſich. Daniel betete unter den Löwen mit dem beſten Erfolg. Der Schächer betete an ſeinem Kreuz und wurde erhört.

871.

Verlange und hoffe in Nichts zu viel, nichts iſt betrügeriſcher als Begierde und Hoffnung, eine wie die andere verſpricht uns oft mehr, als ſie uns leiſten.

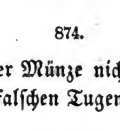
Digitized by Google

872.

Vermeide allen Starrsinn; er ist ein Fehler, der uns im Bösen fest hält, und als eine falsche Nachahmung der Standhaftigkeit anzusehen ist.

873.

Vertrauen auf Gott, Güte gegen Menschen, sey eure herrschende Gesinnung! Alles, was ihr wollt, daß euch die Menschen thun sollen, das thut auch ihnen. (Matth. 7. 2.)



874.

Wie man mit falscher Münze nichts Gutes kaufen kann, so kann man auch mit falschen Tugenden das Himmelreich nicht erwerben.

875.

Wir beten: „Dein Wille geschehe", aber nicht, damit Gott das thun soll, was er will, sondern damit wir zu thun vermögen, was Gott will.

876.

Wie du bittest und hast und gibst, so wird dir gegeben.

877.

Wie das Athemholen nie zu unrechter Zeit kommt, so kommt auch das Gebet, das um Dinge zu Gott flehet, die der Seele ersprießlich sind, bis zum letzten Odemzuge, nie zur Unzeit.

878.

Wir müssen das Gebet als ein Mittel ansehen, das dazu bestimmt ist, unsre Schwachheiten zu heilen und unsere Fehler zu verbessern.

Digitized by Google

879.

Wenn der, der ohne Sünde war, unabläßig betete, wieviel mehr müssen wir, die wir Sünder sind, treu im Beten seyn?

880.

Was man von Jemand erst durch vieles Bitten erhält, das wird theuer genug erkauft. — Wer Christum nicht nachahmet, der trägt den Namen eines Christen vergebens.

881.

Wo man der Weichlichkeit sich ganz in die Arme wirft, da findet man den Glauben an einen Gott lästig.

882.

Wo nicht Gottesfurcht die Leidenschaft am Zügel nimmt, da ist alle Mühe vergeblich, ihre wilden Ausbrüche einzuhalten.

883.

Wer Religion im Herzen hat, treibt mit Gottesfurcht und Liebe seinen Beruf; er lebt zufrieden, denn er hofft auf Gott, und bezieht Alles auf Gott.

884.

Wo weder Glauben an Himmel noch Hölle, da ziehet der Satan alle Gefälle.

885.

Was der Angel dem Fischer ist, das ist das Wort Gottes dem Gläubigen; der Angel faßt, wenn er gefaßt wird.

886.

Wo der Neid einkehret, weichet alle Tugend weg. Wo der Neid laut spricht im Herzen, da spricht die Wahrheit sehr leise.

887.

Wie der Glaube ohne Tugend ein träger Baum ohne Frucht ist, so ist Tugend ohne Glauben eine erndtlose Aussaat.

888.

Wie nur Eine Sonne ist, die alle Körper in der Welt erleuchtet, so ist auch nur Ein Licht, das alle Geister erleuchtet.

889.

Wahrheit ist im Tempel der Tugend der Vorhof, Liebe das Heilige, Reinheit das Allerheiligste.

Digitized by Google

890.

Wer nicht besser werden will, ist nicht gut; wo du aufhörst, besser werden zu wollen, da hörst du auf, gut zu seyn.

891.

Wer sich recht kennet, dem kann nicht unbewußt seyn, daß sein Herz ein an Dörnern fruchtbares Feld ist.

892.

Was jetzt Unkraut ist, kann einst Waizen seyn. Paulus war einst Unkraut, und ward der beste Waizen.

893.

Wer sich selbst überwindet, der überwindet zugleich alle seine Feinde, und wird zu allem Guten gelangen.

894.

Wer sich gewöhnt, überall in der Natur Gott zu sehen, der wird vorsätzlich kein böser Mensch werden.

895.

Wer dem Unglücklichen noch wehe thut, der beschimpft Gott; wer sich des Hülfsbedürftigen erbarmt, ahmet Gott nach. — Wer einer eiteln Ehre wegen Almosen gibt, macht aus der Tugend eine Sünde.

896.

Was wir Gutes thun, was wir geben, ist immer blutwenig, gegen das, was wir einst zu empfangen haben.

897.

Wie Wasser die brennende Flamme auslöscht, so löschet Wohlthätigkeit die Strafen unserer Sünden.

898.

Wer sein Ohr den Armen verstopft, den hört auch Petrus nicht, wenn er klopft.

899.

Was du Gutes thust, schreib in Sand, was du empfängst, in eine Marmorwand.

900.

Wohlthaten, still und rein gegeben, sind Todte, die im Grabe leben; sind Blumen, die im Sturm bestehen, sind Sterne, die nie untergehen.

Digitized by Google

901.

Wenn wir glauben, daß die Güter dieser Welt vergänglich sind, warum lieben wir sie so sehr?

902.

Wie das Kleid vor der Kälte — schreibt der heilige Gregor — so schützt die Gerechtigkeit vor dem Tode.

903.

Wer sich langes Leben wünscht, der trachte nach dem ewigen.

904.

Wie das gerüttelte Sieb den Unrath ausscheidet, so sondert vernünftiges Ueberlegen die Schlacken unserer Denk- und Handlungsweise aus.

905.

Wie man keine Frucht an einem Baum findet, auf welchem sich nicht früher die Blüthe gezeigt hat, so wird man auch im Alter nicht die gebührende Ehre erlangen, wenn man sich in der Jugend nicht einer ordentliche Lebensart beflissen hat.

906.

Was der Jüngling nicht zu Rath hielt, das hat der Greis nicht bei der Hand.

907.

Wie man das heilsame Bittere nehmen muß, so muß man das schädlich Süße vermeiden.

908.

Wie der Essig ein Gefäß verderbt, wenn er zu lange in selbem bleibt, so verderbt der Zorn das Herz, wenn er bis den andern Tag anhält.

909.

Warum willst du lieber morgen erst gut werden, als es heute schon seyn?

910.

Wenn kein Holz mehr da ist, lösch't das Feuer aus: und schafft man die Ohrenbläser weg, haben die Zänkereien ein Ende.

911.

Wer zwei Küh hat, soll eine drum geben, daß er mit andern in Frieden kann leben.

Digitized by Google

912.

Wer Andere gern richtet, bemüht sich vergeblich, betrügt sich gewöhnlich und versündigt sich meistens. — Schau auf dich selbst, und hüte dich, die Handlungen anderer Menschen zu richten.

913.

Wer wenig Worte macht, zeigt viel Verstand, und wer gelassen bleibt, der handelt weise. — Wer reinen Mund zu halten weiß, erspart sich manche bange Stunde.

914.

Wir müssen nichts mehr lernen, als schweigen, damit wir recht reden lernen.

915.

Wenn man auch nicht immer sagen soll, was man denkt: so soll man doch immer bedenken, was man sagt.

916.

Wer klug ist, übergehet mit Stillschweigen die unangenehmen Auftritte seines Lebens.

917.

Wer gerne Lehren annimmt, der sorgt für seine Bildung; wer allein nicht gehen kann, und sich nicht führen lassen will, der kommt nie weiter.

918.

Wer väterliche Ermahnungen nicht achtet, verstehet auf die große Kunst, weise zu werden, sich nicht. Wer weise werden will, muß Rath annehmen.

919.

Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen, und schon Mancher, der mit ungebeugtem Nacken allenthalben hindurch wollte, hat das Genick gebrochen.

920.

Wer sündiget, versündiget sich an sich selbst. Wer ungerecht handelt, schadet sich selbst, indem er sich selbst schädlich macht.

921.

Wer sich wegen eines kleinen Gewinnes großen Gefahren unterziehet, der fischt nach einem schlechten Fisch mit einer goldenen Angel.

Digitized by Google

922.

Wer an dem Hufe seines Pferdes den losen Nagel nicht festmacht, verliert das Eisen; wer das Eisen verliert, verliert das Pferd; und wer das Pferd verliert, wird vom Feinde erreicht.

923.

Wer seine Arbeiter nicht im Auge hat, gibt ihnen seinen eigenen Geldbeutel in die Hände. — Wer das, was er im Besitz hat, nicht mit Treu und Glauben zusammen faßt, dem wird es unter den Fingern zerrinnen.

924.

Wer zu stolz ist, einen guten Rath einzuholen, kann nur durch mißlungene Versuche mürbe gemacht werden.

925.

Wer sein Gewissen verletzt, ist flüchtig, ohne daß ihn Jemand verfolgt.

926.

Wer findet, ehe verloren wird, der stirbt, ehe er krank wird.

927.

Wer im Sommer nicht mag schneiden, muß im Winter Hunger leiden.

928.

Wer von seinem Sessel fällt, fällt nicht so hoch, als der, den böse Zungen fällen.

929.

Wer sein Geschäft darauf setzt, daß es gerath, thut eine kühne aber keine weise That.

930.

Wer immer kauft, was er nicht nothwendig hat, der wird am Ende verkaufen müssen, was ihm nothwendig ist.

931.

Wer sein Bett macht am Morgen, braucht den Tag über nicht mehr zu sorgen.

932.

Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt.

Digitized by Google

933.

Wer den Acker pflegt, den pflegt der Acker. — Wie der Acker, so die Ruben, wie der Vater, so die Buben.

934.

Wenn die Henne nicht so scharrt wie der Hahn, so kann die Haushaltung nicht bestahn.

935.

Wer die Gelegenheit nicht ergreift von vorn, der erwischt sie beim Schweif und daran ist ein Dorn.

936.

Wenn ein Esel den andern instruirt, schwerlich einer von beiden Doktor wird.

937.

Wenn der Tag dich auch amusirt, lob' ihn erst, wenn es Abend wird.

938.

Will Glück und Wind dir günstig seyn, so fährst in einem Korb über'n Rhein.

939.

Wenn das Glück den Büffel will kränzen, so macht ihm Jedermann Referenzen.

940.

Wenn du den Angel zieheſt zu früh, so fängst du nie. Allezeit angel, so haſt du keinen Mangel.

941.

Wer thun will, was Allen gefallt, muß Athem haben warm und kalt.

942.

Wer Allen dient, macht sich Keinem verbindlich. — Wer uns schmeichelt, legt uns eine Falle, in welche wir nicht eingehen müssen.

943.

Wer Andere jagt, muß selber laufen. — Wer Andere anschwärzt, ist darum nicht weiß.

944.

Wer den Gipfel erreichen will, ehe er die Zweige gefaßt hat, wird sich nicht in die Höhe schwingen.

Digitized by Google

945.

Wer pflanzt, was er nicht erleben kann, ist ein Mann für die Nachwelt.

946.

Wer sich ärgert, daß es in der Welt Mühen und Beschwerden gibt, der ist wie ein Schulknabe, den es verdrießt, daß nicht alle Tage Gregorius ist.

947.

Wer in seinen Begierden kein Maaß kennt, der kennt auch im Betrug keine Gränzen.

948.

Wer thörichter Weise den Herrn spielt, wird nach und nach verständiger Leute Knecht.

949.

Wo Gewalt Herr ist, da ist Gerechtigkeit Knecht. Wo Gewalt Recht hat, da hat Recht keine Gewalt.

950.

Wen Sinnlichkeit gefangen hält, wem Menschenliebe mangelt, mit dessen Tod gehen alle seine Hoffnungen zu Grabe.

951.

Weise seyn ist die Wurzel, auf der das Gutseyn und Gemeinnützigseyn und Genügsamseyn als liebliche Frucht gedeihet.

952.

Werde nicht untreu der Frömmigkeit, und nahe dich Gott nicht mit getheiltem Herzen. Erhebe dich nicht selbst, damit du nicht fallest.

953.

Wisse, daß reifes Urtheil nicht eilet, sondern Schritt für Schritt gehet.

954.

Wisse, daß wenig immer besser als viel ist, daß viel dich nur stolz macht.

955.

Wer den Geist der Unlauterkeit besiegen will, und der Eßlust fröhnet, der gleicht einem Menschen, der eine Feuersbrunst mit Oel löschen will.

Digitized by Google

956.

Wähne nicht, daß etwas zu deinem Vortheil zu achten sey, was dich jemals antreiben könnte, treulos zu werden, der Bescheidenheit zu entsagen, einen Menschen zu hassen, oder nach einer Sache lüstern zu werden, wobei es der Wände und Vorhänge bedarf.

957.

Wahrer Adel beweiset sich durch eigene Tugenden, nicht aber durch die Tugenden und Heldenthaten der Vorältern.

958.

Wenn der Herr uns züchtiget, will er den vergessenen Gedanken der Tugend wieder in uns wecken.

959.

Wage deine besorglichen Blicke nie so weit in die Zukunft, daß du darüber die Gegenwart vergessest.

960.

Wer sich selbst richtet und erforscht, treibt das nützlichste Geschäft, das ihm reichen Segen bringt.

961.

Wahre Freunde lassen sich im Glück bitten, im Unglück kommen sie selbst.

962.

Wirf keine Stunden weg, das Leben bestehet aus Stunden.

963.

Was Gott in's Daseyn rief, ist seines Zweckes wegen da, — auch der Bösewicht, welcher seine Strafe zu befürchten hat.

964.

Was die Welt ist, erklärt sich erst im Zusammenhang mit der künftigen.

965.

Weisheit theilt Gott denen mit, die ihn lieben.

966.

Wer über seine Handlungen wacht, bewahret seine Seele vor dem Verderben.

Digitized by Google

967.

Wer dem Tode unterworfen ist, kann vor dem Tod nicht vollkommen werden.

968.

Wer des Himmels spottet, deß spottet der Himmel.

969.

Wenn du schreibst, theilst du deine Gedanken durch Striche gehörig ab, und bemerkst durch Punkte den Ausgang! Thue dieß auch in den Gesprächen und Reden! Man muß einzuhalten wissen, selbst in dem Guten. Die Devise der Weisheit ist: „Nichts zu viel!"

970.

Wahre Verdienste belohnen — will die Welt nicht, weil sie undankbar ist, und könnte sie nicht, wenn sie wollte — weil sie Welt ist.

971.

Wer die große Welt zu durchwandern hat, der verliere sein letztes Ziel nie aus den Augen.

972.

Werde nicht das Windfähnchen des Zufalls, laß den Hauptgegenstand, der zu deinem Glücke führt, nie aus den Augen; viele Projekte machen, daß keines gelingt.

973.

Wissenschaft aller Wissenschaft ist, wenn man weiß, daß man nichts weiß.

Digitized by Google

974.

Xaverius — der nach Sailer den schönen Namen „Apostel der Indier" verdient, hat in seinen Briefen und Schriften Spuren von dem Geist, der alles opfert, um Christo Seelen zuzuführen, hinterlassen. Von diesen Schriften hier ein Auszug in Form eines Alphabets im Alphabet.

A

Wenn ich wüßte, schreibt Xaverius, daß Jemand mit Liebe sich rathen ließe, so würde ich ihm diesen heilsamen Rath ertheilen: er sollte täglich eine Viertelstunde diesen göttlichen Ausspruch überdenken: „Was nützt es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber an seiner Seele Schaden litte?" und dabei Gott bitten, ihn diese Worte recht verstehen zu lassen.

B

Was man Leben hienieden nennt, ist nichts, als im gewissen Sinne ein fortwährender Tod, eine Verbannung von der Seligkeit des Himmels, für die wir doch erschaffen und geboren sind.

C

Was Gutes kann der kennen, der Gott und Christum, seinen Sohn, nicht kennet?

D

Hüten wir uns, daß wir, während wir uns auf Menschenschutz verlassen, nichts von dem Vertrauen auf Gott verlieren.

E

Reinigkeit und Einfalt des Herzens ist der angenehmste Wohnsitz des heiligen Geistes.

F

Wir selbst sind Schuld daran, daß uns Gott weniger von seinen Schätzen mittheilet.

Digitized by Google

G

Alles Widrige, wie es auch billig ist, Gott zu lieb leiden, ist fürwahr ein großer Trost.

H

Wer sich vor den Reden der Leute fürchtet, der dienet mehr der Welt, als Christ; er scheuet die Menschen mehr, als Gott.

I

Die Selbstkenntniß ist eine sonderbare Gabe Gottes.

K

Laß keinen Tag vorübergehen, ohne göttliche Wahrheiten zu betrachten und dein Gewissen zu erforschen!

L

Ueberdenke täglich, ob du nicht im Dienste Gottes etwas unterlassen, und von deinen Pflichten etwas versäumt hast!

M

Durch nichts kannst du bei Gott mehr zu Gnade kommen und mehr zu seinem Dienste und zu seiner Verherrlichung beitragen, als wenn du aus Liebe zu ihm deinen eigenen Willen verläugnest.

N

Hast du mit einem zornigen und rachgierigen Menschen zu thun, so werde freundlich mit ihm, und du wirst ihn besänftigen.

O

Der Gehorsam hat große Kraft; er macht auch das leicht, was an sich schwer scheint.

P

Ueberwindet euch in allen Dingen, vor denen die verkehrte Natur Abscheu hat.

Q

Der entscheidende Augenblick des Todes kommt für dich eher heran, als du vermuthest.

R

Die sich mehr von ihren unordentlichen Neigungen, als von guten Trieben, die Gott ihnen in das Herz legt, leiten lassen, werden keinen Frieden finden.

Digitized by Google

S

Keiner ist schwach, der auf Gottes Beistand recht zu vertrauen weiß.

T

Wir müssen in diesem Leben wie Fremde und Reisende seyn, bereit, überall hinzugehen, wohin Gott uns ruft.

U

Laß dich durch kein Menschenansehen und durch keine Furcht vor ihren Urtheilen oder Reden abhalten, deine Pflicht zu erfüllen.

V

Niemand täusche sich selbst; es kann Jemand in großen Dingen sich nicht auszeichnen, wenn er nicht zuvor in kleinen sich auszeichnet.

W

Wir müssen uns mit allem Eifer befleißen, daß wir die Kürze unseres Lebens durch die Menge der Vortrefflichkeiten guter Handlungen ersetzen.

X

Wer in der Tugend Fortschritte machen will, darf sich selbst nicht leiten, sondern muß sich seiner Fehler gerne erinnern lassen.

Y

Lasset uns ganz nach dem Wink und Willen Gottes richten.

Z

Nur Eines sollen wir fürchten — Gott zu beleidigen.

975.

Ysop gebrauche, um dich von deinen Sünden zu reinigen! — Der fromme König David sang: Entsündige mit Ysop mich, so bin ich rein; wasche mich, so werde ich weißer als der Schnee! (Psalm 50.)

Digitized by Google

976.

Ysocrates sagte: „Wohlthaten sind Trophäen, die wir uns in den Herzen der Menschen errichten.“ Die Hoffnung nannte er den Traum eines Wachenden. Eine Sache, sagte er, die erwiesen gut ist, noch untersuchen wollen, heißt, das Tageslicht mit einer Lampe suchen.

977.

Zufrieden seyn, verwandelt Wasser in Wein.

978.

Zufrieden seyn, ist große Kunst, zufrieden scheinen, großer Dunst.

979.

Zeit, Ebbe und Fluth wartet auf Niemand. — Was man bei Zeiten hebet an, das man wohl erwarten kann.

980.

Zur Zeit des Guten denke an das Böse. — Was man mit Liebe besessen hat, gehet nicht ohne Schmerz verloren.

981.

Zeige nie Stolz — schreibt der heilige Paulus — wegen deines Glaubens, verachte die Andersdenkenden nicht, siehe deine Erleuchtung als eine unverdiente Gnade Gottes an.

982.

Ziehe zuerst den Balken aus deinem Aug, dann siehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen kannst.

983.

Zerrissene Freundschaft kann man schwer flicken, sie reißt gleich wieder in Stücken.

Digitized by Google

984.

Zu jung ist ein Fehler, der sich täglich bessert. — Jugend schadet der Weisheit nicht. Jugend sey Rausch ohne Wein; Alter: Wein ohne Rausch.

985.

Zum Rath weile, zur That eile. — Nach dem Rath greif zur That. — Rath nach der That kommt zu spat.

986.

Zwei Wahrheiten hat die Geschichte immer bestätiget: „Die wachsende Liebe zum Geld, dann ein trauriges Ende des Habsüchtigen."

987.

Zwei Hunde an einem Bein, kommen selten überein. — Wäre ein Haus so groß wie der Rhein, es gehört doch nur Ein Herr hinein.

988.

Zwei Flügel sind es — schreibt Thomas Kempis — auf denen der Mensch über das Irdische sich erheben kann: „Einfalt und Reinheit." Einfalt suchet Gott, Reinheit genießet ihn.

989.

Zwei Dinge empfiehlt uns der Heiland: „Sanftmüthig und demüthig von Herzen zu seyn." Wenn es etwas Besseres als Sanftmuth gäbe, so hätte er uns dasselbe gelehrt.

990.

Zwei Gattungen von Personen, sagt Kempis, sollen öfters zur Kommunion gehen: Die Vollkommenen, damit sie sich im Stande ihrer Vollkommenheit erhalten, und die Unvollkommenen, damit sie zur Vollkommenheit gelangen.

991.

Zeit darf man nicht nehmen, Gott gibt sie umsonst. — Zeit ist der Stoff, woraus das Leben gewebt ist.

992.

Zeit bringt Alles, wer warten kann. — Zeit gedenket und vergißt alle Dinge.

993.

Zeit ist ein Räuber und Dieb, nagt an Berg und Thal, an Eisen und Stahl.

Digitized by Google

994.

Zwischen Morgen und Abend ändert sich die Zeit. Vor Gott ereignet sich Alles schnell.

995.

Zehn Thaler selbst erwerben sind mehr werth, als tausend Thaler geschenktes Gut.

996.

Zorn macht verworren. — Wer im Zorn handelt, gehet im Sturm unter Segel. — Wer seinen Zorn zwingt, hat einen Feind besiegt.

997.

Zorn thut nichts mit Rath. — Beim Zorn erkennt man den Thoren. — Die Zunge ist ein kleines Glied, aber richtet große Dinge an, sie ist: (Jakob. 3.) ein kleines Feuer und entzündet doch einen großen Wald.

998.

Zweifel sind vom Teufel.

999.

Zweifle nie: „Wird es mir wohl gehen, wenn du mit Ueberzeugung und Muth Gutes thuest?"

1000.

Zweifle an der Sonnenhitze, zweifle an des Degens Spitze, zweifle an des Mondes Licht, nur an Gottes Allmacht nicht.

1001.

Zu Gott den Sinn — durch Alles hin.

Verbesserungen.

No. 56. Buße, statt Buse. — No. 66. 106. u. 667. Matth. st. Math. — No. 115. Gellert, st. Claudius. — No. 122. Anacharsis, st. Anarchasis. — No. 171. Ellen, st. Elle. — No. 251. Schwerdt, st. Streit. — No. 306. nicht, st. nie interessirt. — No. 592. vollkommener, statt vollkommen.

Digitized by Google

Zugabe.

Bei der Mehrzahl des Vor- und Geschlechts-Namens des Sammlers dieser Sinnsprüche möchte es für die Leser dieses Büchleins nicht uninteressant seyn, wenn wir dessen kurzgefaßte Lebensgeschichte aus dem im Jahr 1833 in der Schlosser'schen Buchhandlung in Augsburg erschienenen Werke:

„Neueste Chronik der königlich-bayerischen Kreishauptstadt Augsburg vom Jahre 1818 bis zum Jahre 1833, von Anton Barth, I. Bürgermeister daselbst, 1stes Heft,"

hier abdrucken, wozu der Drucker dieses Werkchens Herrn Deuringer nach seiner Ueberzeugung zu überreden vermochte.

„Joh. Georg Deuringer, geboren den 11. März 1774 zu Kaisersheim, einem ehemaligen Reichsstift und Bernhardiner-Abtei, in welchem Orte sein Vater die Hofwirthschaft besaß, diese aber im Jahr 1779 mit dem Gasthaus zum Löwen in Donauwörth durch Kauf verwechselte, woselbst derselbe, nachdem er mehrere Jahre die Würde eines Bürgermeisters dieser Stadt begleitet hatte, 1799 mit Tod abgieng.

Deuringer erhielt von seinem Vater eine rechtliche strenge Erziehung, und in den damals gut bestellten deutschen Schulen der Stadt den nöthigen Unterricht in allen dem, was dem zukünftigen Bürger nothwendig und nützlich seyn dürfte. Eine gelehrte Bildung erhielt er nicht; dagegen wurde er frühzeitig zu allen häuslichen Geschäften im Bereiche des Wirth-

Digitized by Google

schaftswesens, der Brauerei und Oekonomie angehalten und darin viel geübt.

Im Jahr 1792 brachte ihn sein Vater in die Schule des Hrn. Carl Ant. Singer, Besitzer des bedeutenden Gasthofs zu den Drei-Mohren in Augsburg, mit dem Vorhaben, nach Verlauf einiger Zeit denselben wieder zurück nach Donauwörth zu nehmen und in seinem eigenen Geschäfte zu verwenden.

Hierdurch ward dem vorgeübten wiß- und lernbegierigen Jünglinge die Gelegenheit gegeben, bei den vielen Besuchen der Großen, bei dem starken Verkehr aller Art von Reisenden aus jedem Stande und von allen Nationen, welche in diesem Hause Zuspruch machten, mancherlei Erfahrungen, viele Menschen- und Sprachkenntnisse, dann Gewandheit im bürgerlichen Geschäfte sich zu verschaffen.

Durch unermüdeten Fleiß dem Wahren, Guten, Schönen und Nützlichen nachstrebend, hatte Deuringer — zwar nicht mehr die Freude, in die heimatliche Mitte seiner Familie zurück zu kehren — wohl aber das Glück, sich bald selbst als Eigenthümer im Besitze dessen, — des Gasthofes zu den Drei-Mohren zu sehen, wohin ihn die Sorgfalt des Vaters nur auf unbestimmt kurze Zeit untergebracht zu wissen glaubte.

Deuringer erstand seinen Gasthof im Jahre 1804, nachdem er 6 Jahre früher, 1798, sich mit Anna Baur, auf das hiesige Gasthaus und Brauerei zum Eisenhut verehelicht hatte. Er wurde Vater von fünf Kindern, nemlich: Georg, Karl, Max, Ludwig und Rosalie, denen er eine sorgfältige Erziehung gegeben und nach seiner Ein- und Ansicht zu allem Guten frühzeitig angehalten hat.

Das Erste, was er nach Uebernahme des neu erworbenen Gasthofes vorzunehmen für nützlich fand, war, daß er denselben durch zweckmäßige Neubauten vergrößerte, verschönerte und vervollkommnete, und dadurch sich jemehr eines starken

Digitized by Google

Besuches aus allen Ständen zu erfreuen hatte, eines Zuspruches, wie noch keiner seiner Vorfahren seit Erbauung 1724, die da gewesen sind: Abraham Wahl, Peter Volk, Joseph Linai und C. A. Singer, sich rühmen konnte.

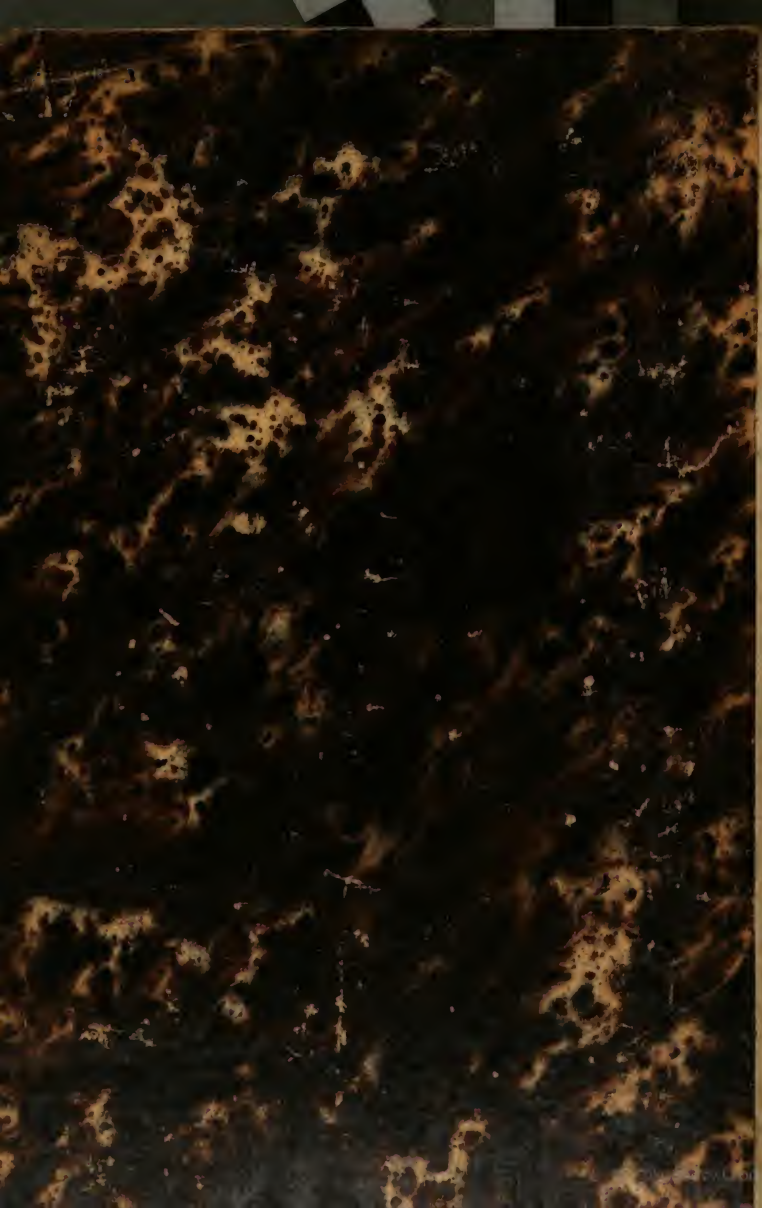
Durch eigene Liebhaberei und erworbene Kenntnisse im Fache der ältern Malereien, sah man in seinem Gasthofe schon um 1812 eine reichhaltige Gemäldesammlung von den besten Meistern aus allen Schulen, welche von jedem Kunstkenner bewundert wurden, worüber sich mehrere Reisebeschreibungen, so wie andere Werke über die Stadt Augsburg vortheilhaft ausgesprochen und von deren Gediegenheit ein Beweis darin liegt, weil bei Vereinzelung dieser Sammlung Exemplare davon in die königliche Gallerie zu München aufgenommen wurden, Verkäufe nach England, Rußland und an den Hof zu Berlin erfolgten, und in dieser Verkaufs-Angelegenheit selbst zwei seiner Söhne, Georg und Karl, längere Zeit in Petersburg, Moskau und London sich aufhalten mußten, wobei sie nicht versäumten, durch zweckmäßige Beschäftigung den Aufenthalt in fremden Ländern sich zu Nutzen zu machen und sich dadurch erweiterte Kenntnisse zu verschaffen. (Noch jetzt besitzt Deuringer zwar nur wenige, doch auserlesene Gemälde.)

Was sein Wirken und Weben zum gemeinen Besten hiesiger Stadt betrifft, beginnt solches schon damit, daß ihm zur Zeit der ehemaligen Reichsstadt das Zutrauen seiner Vorgesetzten ehrend zu Theil ward, da derselbe im Jahr 1802 als Mitglied des großen Raths gewählt wurde. Im Jahr 1815 ernannte ihn das königliche General-Commissariat zu einen der 4 Deputirten für die Administration der städtisch-paritätischen Versorgungs-Wohlthätigkeits- und Kranken-Anstalten. Weitere Beweise von dem öffentlichen Zutrauen seiner Mitbürger erhielt er durch die Wahl zum Munizipalrath 1817.

Digitized by Google

Er nahm thätigen Antheil an den Geschäften, besorgte in den Theurungs-Jahren mit den Ankauf und die Beischaffung des fremden Getreides, und blieb in dieser Stelle bis zur Auflösung des Munizipalrathes, wo er als Rath in den Magistrat eintrat. Später übergab er seinen berühmten Gasthof seinem Sohne, und zog sich in die Ruhe und Stille des Privatlebens zurück, dessen Glück er noch genießt."

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google